

UNTERLAGEN FÜR DIE  
BILDUNGSARBEIT



# Stopp, so nicht!

Über den Umgang mit rechtsextremen Äußerungen

Uta Gröschel



## Liebe Kolleginnen und Kollegen,

der Schock über die Taten der sogenannten „Zwickauer Zelle“, deren Mitglieder zwischen 2000 und 2007 zehn Menschen ermordet haben, ist groß. Und sicher fragt man sich, wieso das nicht verhindert werden konnte. Diese schrecklichen Taten zeigen, wohin Rechtsextremismus im schlimmsten Fall führt: zu Mord und Terror. Das Problem fängt aber schon viel früher an, im Alltag, bei scheinbaren Kleinigkeiten, zum Beispiel einem schnell dahingesagten rassistischen Spruch.

Rechtsextreme Weltbilder und rechte Orientierungen sind eine Gefahr für unsere Demokratie. Ihre Kernelemente sind fremdenfeindliche, rassistische und antisemitische Einstellungen. Sie sind längst keine Randerscheinungen in unserer Gesellschaft mehr. Rechtspopulistische Positionen werden in allen sozialen Lagen und Schichten formuliert. Die Gewaltbereitschaft von rechten Gruppierungen gegen „Fremde“ und „Ausländerinnen und Ausländer“ ist erschreckend. Die Bekämpfung des Rechtsextremismus ist deshalb eine Daueraufgabe von Politik und Gesellschaft.

Das Werben für demokratische Einstellungen, Akzeptanz und die Anerkennung von kultureller und ethnischer Vielfalt muss auf die Agenda aller demokratischen Parteien und Organisationen. Auch Veränderungen in der Arbeitswelt können Grundlage für das Entstehen rechter Orientierungen sein. Prekarisierungstendenzen, d. h. der Rückgang von Normalarbeitsplätzen und die Zunahme unsicherer Beschäftigung, können zu Unsicherheitsgefühlen und Orientierungslosigkeit führen. Abstiegsängste sind auch unter qualifizierten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern verbreitet. Einfache Erklärungsversuche wie die These „Arbeitslosigkeit führt zu Rechtsextremismus“ greifen jedoch zu kurz. Es kommt entscheidend darauf an, wie Betroffene ihre jeweilige soziale Lage subjektiv verarbeiten und ob demokratische oder autoritäre Grundüberzeugungen das politische Weltbild prägen. Auch Gewerkschaftsmitglieder sind nicht immun gegen rechtsextreme Einstellungen und Orientierungen. Sie sind insofern ein Spiegel der bundesrepublikanischen Gesellschaft.

Die Bekämpfung des Rechtsextremismus ist das gemeinsame Ziel des Vereins „Mach meinen Kumpel nicht an!“ und des Deutschen Gewerkschaftsbundes mit seinen Einzelgewerkschaften. Nachhaltige Konzepte zur Förderung demokratischer Einstellungen erfordern die Verzahnung politischer Maßnahmen, gewerkschaftlicher und politischer Bildungsarbeit und betrieblicher Strategien.

Diese Bildungsunterlagen geben Aufschluss darüber, was Rechtsextremismus eigentlich ist, was dahinter steckt und was man dagegen tun kann: Die folgenden Kapitel vermitteln kurz und bündig grundlegende Infos, die für die Arbeit für Demokratie und gegen Rechtsextremismus notwendig sind. Denn eine wichtige Voraussetzung für erfolgreiches Engagement ist, gut Bescheid zu wissen! Neben den Infos findet man auch zahlreiche Kontakte sowie Anregungen und Beispiele für konkrete Aktivitäten gegen Rechtsextremismus.



*Giovanni Pollice*

Giovanni Pollice  
Vorsitzender des Vereins „Mach meinen Kumpel nicht an!“

## Inhaltsverzeichnis

<b>Teil 1: Grundsätzliches</b> .....	<b>7</b>
Was sind rechtsextreme Äußerungen? .....	7
Rechtsextreme Einstellungsmuster .....	8
Motivation .....	9
Ziele im Umgang mit rechtsextremen Äußerungen .....	10
Das Prinzip der Autorität .....	13
Cool bleiben .....	13
Das Heimspiel .....	14
Hartnäckig am Ball bleiben .....	15
Die eigene Meinung .....	16
Merksätze .....	18
<b>Teil 2: Sprüche wirksam abwehren</b> .....	<b>19</b>
Umgang mit rechtsextremen Sprüchen .....	19
Technik zur Diskussion mit Wohlstandschauvinisten: „So eine Sauerei“ .....	21
Intervention vor anderen .....	21
Kontrolle gewinnen .....	22
Verhalten vor einer Gruppe .....	26
Gute Reaktionen bei Provokationen .....	26
Die Intervention im Zweiergespräch .....	28

<b>Teil 3: Die sachliche Auseinandersetzung in Gespräch und Diskussion</b>	<b>29</b>
Fortsetzung des Gesprächs	29
Fragen zum Nachdenklich-Machen	30
Diskurs der neuen Rechten	30
Gegenargumentieren	31
Leitfragen zum Gegenargumentieren	35
Verhalten bei der Gegenargumentation	36
Einwände behandeln	37
Gegenargumentieren bei rechtsextremen Sprüchen	40
Gegenargumentation bei rechtsextremen Argumenten	40
Intervention vor anderen	49
Vier-Schritt-Abwehrtechnik	49
Worauf es beim Überzeugen wirklich ankommt	55
<b>Teil 4: Sicher Auftreten</b>	<b>56</b>
Die Körpersprache	56
Kleidung	57
Sicher Formulieren: Achtung Weichspüler	58
Sprechgewohnheiten ändern	60
Zivilcourage	61
Praxis-Beispiele für Konfrontation mit problematischem Verhalten	61
<b>Ein paar nützliche Fakten zum Thema „Ausländer“</b>	<b>63</b>
<b>Vertiefende und weiterführende Literatur</b>	<b>64</b>
<b>Anhang</b>	<b>66</b>
Symbole und Codes der Rechtsextremen	66
Websites gegen Rechtsextremismus	69

## **George Eliot**

„Wir müssen Toleranz von denjenigen verlangen,  
die über den besseren Weitblick verfügen.“

## Teil 1: Grundsätzliches

### **Was sind rechtsextreme Äußerungen?**

Für Extremismus gibt es mehrere mögliche Definitionen. Unsere Arbeitsdefinition zu Extremismus lautet, dass jemand bereit ist, aufgrund seiner Überzeugungen andere als minderwertig, ungläubig, tierähnlich, umerziehungsbedürftig, sogar als Vernichtungsobjekt zu etikettieren und entsprechend des Landes zu verweisen. Oder sogar dazu bereit ist, Menschen in Lager zu stecken, aus Clubs und Vereinen auszuschließen, zu verhöhnen und zu verspotten, als Freiwild zu behandeln, zusammenzuschlagen oder zu ermorden. Diese Haltung begründet sich für manche in ihrem Menschenbild, für andere mit ihrem Denken über ein politisches System, für wieder andere in der Religion oder in der Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe oder Vereinigung, die Liste ist offen und die einzelnen Denksysteme können auch noch vielfach kombiniert und zu komplexen Gedankengebäuden verknüpft werden.

Für viele sind extreme Verhaltensweisen entschuldbar, wenn es darum geht, tyrannische politische Strukturen zu verändern, die – ähnlich wie im zaristischen Russland um 1917 – keine legitimen Möglichkeiten der Reform und Beteiligung ermöglichen, also als Antithese zur Tyrannei.

Die Begriffe „rechtsextrem“ oder „rechtsradikal“ tauchen aus traurigem Anlass (Anlässen) immer wieder in den deutschen Medien auf. Einige differenzieren den Gebrauch, indem sie „rechtsextrem“ verwenden, um ideologisch motivierte Typen zu bezeichnen, und „rechtsradikal“, um von mitlaufenden Hooligans zu sprechen. Es gibt unterschiedliche Definitionen, u. a. die des Verfassungsschutzes, der dann von Extremismus spricht, wenn der Rechtsstaat ausgeschaltet werden soll, und von „Radikalismus“ dann, wenn sich jemand noch innerhalb der Verfassung bewegt.

Als Arbeitsdefinition für Rechtsextremismus ist – mit kleinen Einschränkungen (s.u.) – die Definition von Wilhelm Heitmeyer gut nutzbar:

*Es geht um „Rassismus, Antisemitismus, Fremdenfeindlichkeit, Verachtung von Anderssein und Etabliertenvorrechten (...) Diese Einstellungen verdichten sich dann zum Rechtsextremismus, wenn Gewaltakzeptanz und Gewalttätigkeit hinzukommen und sich organisatorisch über emotionalisierte Gruppenzugehörigkeit verbinden.*

*Rechtsextremismus setzt sich (...) aus einer Ideologie der Ungleichwertigkeit von Menschen und Gewalt zusammen.“*

Dabei ist – wie auch Richard Stöss betont – die körperliche Gewalt nicht zwingend notwendiger Faktor, wenn es darum geht, Verhaltensweisen und Einstellungen als rechtsextrem zu identifizieren:

Rechtsradikale sind Leute, die glauben, dass es unterschiedlich wertvolle Menschen gibt. Leute,

- die glauben, dass es Rassen gibt und dass ihre Rasse besser ist als andere Rassen.
- die glauben, dass Juden grundsätzlich negativ und minderwertig zu sehen sind.
- die glauben, dass Einheimische besser sind als andere.
- die glauben, dass andere weniger wert sind als die eigene Gruppe.
- die Behinderte, Obdachlose, Linke, Schwule als „Abschaum“ sehen.
- ...

### ***Rechtsextreme Einstellungsmuster***

Die folgenden Gedanken stammen aus einem Vortrag von Richard Stöss.<sup>2</sup>

Einstellungen sind entscheidend, denn sie bestimmen das Verhalten (und Nicht-Verhalten, etwa das Dulden von Gewaltanwendung ...). Verhalten ist:

Äußerungen, Stimmabgabe bei Wahlen, Demonstrationen, Gewalt und Terror, Mitgliedschaft in Vereinigungen, Duldung z.B. von menschenverachtendem Verhalten anderer.



In diesem Sinn hat Stöss Einstellungsmuster zusammengestellt:

Rechtsextremistische Einstellungsmuster sind:

<i>Autoritarismus</i>	Ein starker Führer ist erstrebenswert. Schwächere werden beherrscht.
<i>Nationalismus</i>	Die eigene Nation ist die größte und ihre Stärke muss gewahrt bleiben. Andere Nationen sind weniger großartig.
<i>Fremdenfeindlichkeit – ethnische</i>	Es ist richtig, andere Volksgruppen zu benachteiligen, auszugrenzen und abzuwerten.
<i>Fremdenfeindlichkeit – rassistische</i>	Menschen kann man in Rassen aufteilen, die eigene Rasse ist besonders wertvoll und andere Rassen sind minderwertig.
<i>Fremdenfeindlichkeit – antisemitische</i>	Sonderform des Rassismus: Juden sind böse, gefährlich, minderwertig
<i>Pronazismus</i>	Die Nazis waren gut. Dazu gibt es zwei Varianten: a) Sie werden nur verleumdet. (Auschwitzlüge) b) Sie haben das Richtige getan.
<i>Wohlstandschauvinismus</i>	Der Wohlstand gehört den Einheimischen, nicht etwa „Fremden“.

## **Motivation**

Was ist am Umgang mit rechtsextremen Äußerungen anders als am Umgang mit dummen Sprüchen im Allgemeinen? Blöde Bemerkungen oder auch persönliche Angriffe kommen immer wieder vor und es gibt ausreichend Instrumentarien, um damit umzugehen.<sup>3</sup> Warum die Mühe, sich für rechtsextreme Äußerungen eigens Gedanken zu machen?

Der wesentliche Faktor, der es verlangt, dass Bürger/-innen rechtsextremen Äußerungen etwas entgegensetzen, ist die Gewalt und die Gewaltbereitschaft den *anderen* gegenüber. Diese Gewalt und Gewaltbereitschaft oder Gewaltduldung dürfen wir nicht ignorieren, stehen lassen, tolerieren. Wir müssen sie bekämpfen, und zwar von der kleinsten Äußerung, dem ersten diskriminierenden Witz an. Wie sollen wir sonst leben in einem Land, in dem es möglich ist, dass Menschen applaudieren, wenn ein Wohnheim für Asylsuchende niedergebrannt wird oder es Gebiete in Deutschland gibt, in die sie sich aufgrund ihres Aussehens nicht mehr hintrauen?

Wie sollen wir sonst in einem Land leben, in dem jahrelang Migranten von einer braunen Terrorzelle hingerichtet wurden, ohne dass die Fachbehörden und Polizei einen Zusammenhang zu rechtsextremen und ausländerfeindlichen Taten erkennen konnten.

<sup>3</sup> Zum Beispiel: Uta Gröschel: Konflikt als Chance, 2. Auflage 2004 oder Barbara Berckhan: Die etwas intelligentere Art, sich gegen dumme Sprüche zu wehren. Selbstverteidigung mit Sprüchen. Mit Trainingsprogramm, 2001.

Nun kann die berechtigte Frage gestellt werden, ob eine Diskussion mit Rechtsextremisten überhaupt Sinn macht und ob so eine Kommunikation überhaupt „zu gewinnen“ ist. In der Tat gibt es Grenzen, inwieweit eine Diskussion mit Fundamentalisten lohnt.<sup>4</sup> Sicherlich sollte man ein längeres, reines Schlagabtauschgefecht eher vermeiden. Allerdings darf es nicht sein, dass rechtsextremen Aussagen und kruden Behauptungen, Argumente bis zu Beschimpfungen immer und überall so stehen gelassen werden.

Diese Broschüre soll allen Demokraten das nötige kommunikative Handwerkszeug geben, das dabei hilft, rechten Äußerungen stark entgegenzutreten und so

- ein politisches Zeichen zu setzen,
- sich in der eigenen Haut wohler zu fühlen,
- Dritte zu beeindrucken und
- Einzelne zum Nachdenken zu bringen.

Angesichts rechtsextremer Äußerungen verstummen viele Menschen oder sie reagieren und haben dann das Gefühl, dass ihre Antwort entweder zu schwach oder zu aggressiv war. Diese Broschüre soll zeigen, welche Reaktionen und Regeln möglich und sinnvoll sind. Wenn Menschen wissen, wie und mit welchem Ergebnis sie reagieren können, dann ist die Chance deutlich höher, dass sie es auch tun.

Wir brauchen viele kleine Widerstandshandlungen von wehrhaften Demokraten.

Jede Demokratin/jeder Demokrat sollte rechtsextremen Äußerungen etwas entgegensetzen können. Für eine gründlichere Diskussion oder die Chance, Menschen mit rechtsextremen Neigungen zu überzeugen, braucht man sicher tiefer gehende Kenntnisse der „historischen, politischen, wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhänge“<sup>5</sup>. Für den Umgang mit rechtsextremen Äußerungen, als erste Hilfe, reicht auch eine gute Fragetechnik und die Fähigkeit, die eigene Überzeugung klar und deutlich zu formulieren.

4 Nette Lektüre dazu: Hubert Schleichert: *Wie man mit Fundamentalisten diskutiert, ohne den Verstand zu verlieren: Anleitung zum subversiven Denken*, München, 7. Auflage 2011.

5 Roland W. Wagner: *Die Trickkiste der rechtsradikalen Rhetorik oder Wie argumentieren gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit?* In Krech/Stock (Hrsg.): *Sprechen als soziales Handeln*, Hanau und Halle 1997.

## **Ziele im Umgang mit rechtsextremen Äußerungen**

Je schwieriger eine Kommunikationssituation ist, desto wichtiger ist es, dass man sich an ein paar Grundregeln hält. Diese Grundregeln helfen, den Überblick zu bewahren, sich nicht zu verzetteln und einen überzeugenden Eindruck zu machen. Eine dieser Grundregeln lautet: Nur eins auf einmal.

Wie auch sonst in der Kommunikation gilt: Man kann beim Umgang mit rechtsextremen Äußerungen meistens nur ein Ziel auf einmal verfolgen. Je schwieriger die Situation, desto sinnvoller ist es, sich auf ein Ziel zu konzentrieren. Es lohnt sich, gerade hier im Vorfeld zu überlegen, welche Situationen auftreten können und was man erreichen will. Es ist z.B. eine grundsätzlich andere Situation,

- wenn man im Zweiergespräch mit einem Bekannten auf einmal mit rechtem Gedankengut konfrontiert wird,
- wenn im Zweiergespräch ein Bekannter aggressiv rechte Sprüche auf einen loslässt,
- wenn man als Verantwortliche/-r vor einer Gruppe steht (als Lehrer/-in, Ausbilder/-in, ...) und von einem Gruppenmitglied mit rechten Sprüchen „getestet“ wird,
- wenn man als Verantwortliche/-r vor einer Gruppe steht (als Lehrer/-in, Ausbilder/-in, ...) und mehrere Gruppenmitglieder sich rechtsextrem auslassen,
- wenn man als Außenstehende/-r erlebt, wie Menschen von rechter Gewalt bedroht werden oder
- wenn man als Außenstehende/-r merkt, dass ein Mensch nach rechts „gelockt“ wird.

Je nach Situation muss die Zielsetzung des eigenen Handelns anders aussehen.

Es gibt:

### **Ziele bei sich selbst**

Man will die Oberhand behalten, einen Kampf gewinnen, gut dastehen, der Alpha-Wolf sein, das Gesicht nicht verlieren, stark wirken.

### **Ziele in der Sache**

Eine politische Gegenposition aufbauen, menschenverachtenden Äußerungen etwas entgegensetzen, Aussagen nicht stehen lassen, nicht nichts sagen, das Nicht-Einverständnis klarstellen.

### **Ziele bei Dritten**

Beistehende beeinflussen, den rechten „Sprücheshwinger“ nicht als Helden oder starken „Mann“ dastehen lassen, die Gruppe zusammenhalten, einen Solidarisierungseffekt verhindern, das Drama-Dreieck (das Prinzip des immer möglichen Rollenwechsels bei den drei Grundrollen *Täter, Opfer und Rächer*, bei dem der Rächer leicht von einer Gruppe als Täter gesehen wird und der ursprüngliche Täter als Opfer, vor allem dann, wenn der ursprüngliche Rächer eine Autoritätsperson in der Gruppe ist) stabilisieren.

### **Ziele beim Gesprächspartner**

Den Gesprächspartner zum Nachdenken oder gar zur Meinungsänderung zu bringen, ihn im Gespräch zu halten, ihn zu öffnen für die demokratische Auseinandersetzung mit den Inhalten, die er vertritt. Oder ihn fertig zu machen.

Bei Seminaren und Tagungen zum Thema „Umgang mit rechtsextremen Äußerungen“ und „Demokratie braucht Courage“ nannten die Teilnehmenden im Laufe der Jahre u.a. folgende Ziele:

- Rechtsextremen Äußerungen nicht länger machtlos gegenüberzustehen.
- Rechtsextreme Äußerungen kommen in fast jeder Sitzung vor. Ich will da handeln können.
- Bei Sprüchen wie „Wieso seid Ihr nicht tolerant uns gegenüber?“ gut reagieren zu können.
- Reaktionsmöglichkeiten zu identifizieren, um nicht länger zu schweigen.
- Problematische Äußerungen bei der Arbeit mit Jugendlichen, bei Betriebsversammlungen, in Seminaren aufzufangen.
- Argumentieren zu können gegen rechtsextreme Äußerungen, Gegenargumente zu sammeln.
- Rüstzeug für sich selbst zu bekommen.
- Rechtsextreme Sprüche bei Freunden oder im Bekanntenkreis aufzufangen.

## **Das Prinzip der Autorität**

Wer bei Menschen mit rechtsextremen Neigungen für demokratische Werte einstehen will, braucht als Voraussetzung ein Mindestmaß an Stärke, an persönlicher Autorität, um respektiert zu werden. Der Autoritätsgedanke – starker Führer – ist fester Bestandteil des zu rechten Denkens. Da ist kein Raum für eine Graustufenschwäche, für zarte Abwägungen, fürs Zögern, Zaudern oder Grübeln. Kluge Gedanken, nuancenreich formuliert und strebend nach Objektivität und Offenheit haben immer nur dann eine Chance, wenn es ein Gegenüber gibt, das zur Auseinandersetzung bereit und fähig ist.

Autorität setzt sich aus mehreren Bausteinen zusammen:

- Körpersprache und Auftreten
- Status, Titel, Geld und Macht
- Sprache und Formulierungen
- Mentale Einstellung: nach eigenen Spielregeln arbeiten

Ziel in jeder Konfrontation mit rechtsextremen Sprüchen ist es, dass eigene Gesicht zu wahren. Schließlich kann nur jemand mit „Gesicht“ erfolgreich Widerstand leisten.

Wer in einer Situation souverän wirken möchte, braucht mehrere Zutaten:

- Meinung: Sie/er muss in der Lage sein klar, und ruhig zu sagen, was sie/er denkt.
- Ziel: Sie/er entscheidet sich für ein Ziel für diese Situation und lässt sich nicht ablenken.
- Spielregeln: Sie/er muss wissen, was sie/er will und was sie/er nicht will und in der Lage sein, das klar und ruhig zu sagen.
- Auftreten: Körpersprache und Sprache sagen: Ich habe recht.

## **Cool bleiben**

Bei rechtsextremen Sprüchen verhalten sich viele Menschen unwirksam, weil sie schnell aus der Fassung geraten. Das kommt von diesem „Das gibt’s doch nicht“-Gefühl, das uns befällt, wenn die Selbstverständlichkeiten unseres Weltbilds angegriffen werden.

Wer aber aus der Fassung gerät, verliert seine Souveränität und reagiert zu hektisch, zu aggressiv, zu laut, ... Dadurch signalisiert er oder sie dem Provokateur: Die Provokation war erfolgreich, der Punktsieg geht an die andere Seite.

Folgendes ist ein klassisches Beispiel für eine Überreaktion bei einer rechtsextrem eingeordneten Äußerung:

In einer Berufsschulklasse kommt morgens ein Schüler etwas zu spät, stöhnend, mit blauem Auge und Verband am Kopf. Der Lehrer fragt. „Was ist denn mit Dir los?“ und hört: „Gestern Abend haben mich vier Türken vor der Disco zusammengeschlagen. Diese Scheißkerle. Die schnapp ich mir noch.“

Der Lehrer beginnt ein wahres Verhör: „Was hast Du getan, um diese Leute zu provozieren? – Wie viele andere waren noch mit Dir dabei? – Warum bist Du nicht einfach weggegangen?“

Der Rest der Klasse ist entsetzt, wie mit dem verletzten Schüler umgegangen wird. Die Panik gegenüber Rechtsextremismus setzt häufig alle normalen Reaktionen außer Kraft, die in anderen Zusammenhängen völlig selbstverständlich wären: „Warst Du schon beim Arzt? – Wenn Du Schmerzen hast, geh’ ruhig ins Krankenzimmer und leg Dich noch mal hin.“ Kombiniert mit einem ruhigen Gespräch in der Pause: „Erzähl doch noch mal, was da passiert ist.“

Der Schüler fühlt sich (mit Recht) vom Lehrer abgebügelt und schlecht behandelt, die Klasse ist auf seiner Seite.

### **Das Heimspiel**

Ein Heimspiel ist es immer dann, wenn nach meinen eigenen Spielregeln vorgegangen wird. Voraussetzung dazu ist, dass man die Situation überblickt und weiß, was man in einem solchen Zusammenhang tun will. Nur wenn einem das klar ist und man sich im Problemfall schnell zwischen den möglichen Zielen entscheidet, hat man die Situation im Griff.

Ein Berufsschullehrer, der in seiner Klasse plötzlich mit rechtsextremen Äußerungen konfrontiert wird, muss wissen, was er will:

- Das Gesagte ignorieren und dem Schüler keine Aufmerksamkeit geben.
- Den Spruch kurz abwehren und weiter Unterricht machen.
- Den Schüler und die ganze Klasse in ein Gespräch verwickeln und den „normalen“ Unterrichtsinhalt „sausen“ lassen.

Alle drei Möglichkeiten sind in Ordnung, wenn die Voraussetzungen stimmen und das Ziel konsequent verfolgt wird. Unmöglich ist es, gleichzeitig mehrere Ziele zu verfolgen: Eine kräftige inhaltliche Abwehr und ein Gespräch vertragen sich nicht. Für die kräftige inhaltliche Abwehr muss die Körpersprache möglichst klar Autorität

zeigen. Für ein Gespräch braucht man eine stärkere partnerschaftliche Grundlage. Für die kräftige Abwehr ist es z.B. gut, zu stehen, energisch zu sprechen und sich dann abzuwenden. Für das Gespräch in diesem Fall ist es gut, wenn alle sitzen, wenn man zunächst die andere Meinung anhört und ruhig reagiert.

## ***Hartnäckig am Ball bleiben***

Wenn jemand bei Fragen ausweicht, ist das oft ein Zeichen dafür, dass das Thema – oder zumindest diese Richtung – für ihn schwierig oder unangenehm ist. Gerade dann darf bzw. muss man in der Auseinandersetzung mit rechtsextremem Gedankengut nachhaken, denn gerade mit diesen Inhalten kann man in der Auseinandersetzung die Schwächen der Gegenseite aufzeigen. Wenn der andere also ausweicht, darf man ihm nicht auf sein neues Gleis folgen, sondern man muss das Thema zurückdrehen zur Frage.

Das geht so:

Kommentieren des Gesagten – Hinweis auf die Nicht-Antwort – Wiederholen der Frage oder Aussage.

„Hhm. Interessant. Du hast aber noch gar nichts zum Thema X gesagt. Lass mich die Frage noch mal stellen: Wie siehst Du ...?“

Auch damit, dass ich meine Themen oder Fragen durchsetze, spiele ich ein Heimspiel. Ein Auswärtsspiel spiele ich, wenn ich den Themen hinterher „hopse“, die der andere in den Raum wirft.

Dieses Themen-Hopping ist übrigens eine beliebte Gesprächstechnik bei allzu rechtem Gedankengut. Der Rechtsextreme äußert etwa die üblichen Sprüche gegen Ausländer, man stellt ein paar konkrete Fragen und er weiß dann nicht mehr weiter, also „hüpft“ er zum Thema „Asylsuchende“ und lässt die entsprechenden Sprüche vom Stapel. Wenn man jetzt hinterher „springt“ und verzweifelt versucht das Thema „Asyl“ zu bearbeiten, hat man verloren. Selbst wenn man es hier wieder schafft, dass es eng für den Diskussionsgegner wird, verbraucht man viel Energie und Kraft und der andere wird einfach genauso „weiterhüpfen“ zum nächsten Thema, wie er das vorher auch getan hat, z.B. mitten rein ins saubere Nazi-Deutschland.

Elegant ist es, das „Hüpfen“ als Aufgabe zu interpretieren: „Du fängst jetzt ein neues Thema an. Das heißt wohl, dass Du beim Thema ‚Arbeitslose‘ keine Argumente mehr hast. O.K.“

## **Die eigene Meinung**

Voraussetzung für persönliche Stabilität und Autorität in Diskussionen ist eine klar und griffig formulierte eigene Meinung. In der Auseinandersetzung mit rechts-extremem Gedankengut fehlt es oft an dieser Grundlage.

Eine sinnvolle Übung ist es deshalb, zunächst die eigene Position zu einem der Themen, die gerne von X-rechts aufgegriffen werden, in fünf Sätzen auf den Punkt zu bringen. Die Schlüsselthemen sind immer wieder:

- Wie stehe ich zum Deutsch-Sein?
- Was denke ich zum Thema „Ausländer“ in Deutschland?
- Was ist mit den verschiedenen Hautfarben?
- Wie sehe ich das Asylrecht, die Frage der Asylsuchenden?
- Wie verhält es sich mit dem Thema „Juden und Israel“?
- Was war los im Nazi-Deutschland?

## **Un-Themen**

Zu einigen dieser Themen haben viele Menschen noch am ehesten die Einstellung, dass das keine Themen sind, in dem Sinn, dass es keine Themen sein sollten. Ähnlich wie Schwerkraft einfach kein Thema ist. Es gibt sie einfach, Äpfel fallen zu Boden. Punkt. Es müsste doch so etwas wie selbstverständlich sein ...

Alle Menschen gehen in ihrem Denken von bestimmten Grundannahmen aus, die für sie jeweils feststehende Wahrheiten, ein Teil ihres Weltbilds, sind. Über diese Grundannahmen denkt man selten nach und hat keine Übung darin, sie zu begründen. Solche Grundannahmen können sein, dass Frauen und Männer gleichberechtigt sind, dass Minderheiten geschützt werden müssen, dass die Demokratie die bestmögliche Staatsform ist, dass die Verfolgung oder Benachteiligung von Menschen nicht akzeptabel ist, etc.

Diese Grundannahmen sind ein Teil des Selbst, der Identität einer Person. Zu anderen Themen (Strafverfolgung von Drogenkonsum, Wirtschaftspolitik, Rauchen) diskutieren wir häufig. Die argumentative Auseinandersetzung ist hier sinnvoll und möglich. Die argumentative Auseinandersetzung zu Grundannahmen, zum eigenen Weltbild ist das in der Regel hingegen nicht (bzw. nur in konkreten, geschützten Situationen mit Menschen, denen man vertraut).



Solche Un-Themen sind dann etwa so besetzt:

- Deutsch ist man eben oder man ist es nicht, na und?
- Ausländer leben hier. Das ist einfach so.
- Wer in seiner Heimat politisch verfolgt wird, braucht Asyl. Da gibt es nicht viel weiter zu sagen.
- Hautfarben sind Hautfarben und sonst nichts.

Bei solchen Un-Themen fällt es vielen Menschen sowieso schwer, vernünftig zu diskutieren, weil diese Gedanken Teil ihres Weltbildes sind, das entsprechend ins Wanken gerät, wenn es diskutiert und somit infrage gestellt wird. Deshalb nennen wir es „Ins Idiotenland gehen“, wenn man sich auf eine solche Diskussion einlässt.

Im Fall der rechtsextremen Äußerungen geht es aber darum, dass aufrechte Bürger das Bedürfnis haben, den Rechtsextremen mehr entgegensetzen zu können als ein „So ist es eben. Da gibt es nichts zu diskutieren“<sup>6</sup>.

Deshalb besteht der erste Schritt zur Wehrhaftigkeit darin, diese Un-Themen als solche zu definieren und anzuprangern (s. o.), während der zweite Schritt darin besteht, die eigene Einstellung aus der Nebelhaftigkeit des Selbstverständlichen herauszuholen und sauber zu formulieren.

Die klare Formulierung des Un-Themas als solches ist geeignet, um Äußerungen abzuwehren, die detailliertere Auseinandersetzung mit den Inhalten stützt in einem Überzeugungsgespräch.

## **Unbehagen-Themen**

Die Themen „Juden und Israel“ und „Nazi-Deutschland“ sind eher inhaltlich besetzt, wenn auch in einer allgemeinen, vagen Form: „Juden waren *damals* die Opfer und jetzt sind sie in Israel.“ Und: „Nazi-Deutschland war ein grundschlechtes Horrorregime.“

Hier verursacht das genauere Hinsehen schnell Unbehagen. Einmal weil es im Wesen des genaueren Durchdenkens liegt, sowohl die Licht- als auch die Schattenseiten zu betrachten, und man im Zusammenhang mit Opfern nichts relativieren oder niemanden verletzen möchte.

Juden wurden mehr als alle anderen Menschengruppen über viele Jahrhunderte immer wieder und in zahlreichen Ländern grausam verfolgt und ermordet – bis zum grauenvollen Holocaust im Nazi-Deutschland. Die Pogrome – vor allem in Kombination mit den wenigen Staaten, die verfolgten jüdischen Menschen Asyl gewährten – zeigten die Notwendigkeit eines jüdischen Staates, wie er heute in Israel existiert. Israel ist ein kleiner Staat (etwa so groß wie Hessen) und lebt mit undemokratischen Nachbarstaaten, die sein Existenzrecht bestreiten und mit Palästinensern, die Israel als Besatzungsmacht bekämpfen und ihren eigenen Staat fordern.

<sup>6</sup> Dabei wäre es schon ganz gut, wenn mehr Menschen wenigstens diese Sätze parat hätten!

Im Fall „Nazi-Deutschland“ bedeutet das genauere Benennen eine Konfrontation mit einem Grauen, für das die eigenen Leute verantwortlich waren.

Das faschistische Deutschland der Nazi-Zeit war eine brutale und mörderische Diktatur: Die Nazis knebelten die Freiheit, verbrannten Bücher und Kunstwerke, verursachten den 2. Weltkrieg und brachten Millionen von Menschen um, während der Großteil der Bevölkerung nicht hinsah. Dass viele Menschen den Autobahnbau positiv fanden und dass die Straßen für regimegefällige Bürger sicherer waren, ändert nichts am Gesamtbild.

In jedem Fall ist man besser für Auseinandersetzungen gewappnet, wenn man die eigene Position wie in den eben genannten Beispielen auf den Punkt bringen kann.

### **Merksätze**

- Ein Heimspiel spielen bedeutet, selbst zu bestimmen, was wie lange Thema ist.
- Fragetechniken einsetzen heißt, den anderen arbeiten zu lassen und für sich selbst Zeit zu gewinnen.
- Eine Auswahl von Taktiken zur Abwehr von Angriffen hilft, das eigene Gesicht zu wahren.
- Wer ein Gespräch oder ein Thema aktiv beenden kann, wirkt souverän.
- Eine Sammlung von klar und griffig formulierten Aussagen zu Themen, die von rechts deutlich besetzt sind, gibt Sicherheit und macht Mut zur Auseinandersetzung.

## Teil 2: Sprüche wirksam abwehren

### ***Umgang mit rechtsextremen Sprüchen***

Im Umgang mit rechtsextremen Äußerungen wie „Ausländer nehmen uns die Arbeitsplätze weg!“ fühlen sich viele Demokraten ohnmächtig. Sie wollen diesen Äußerungen etwas entgegensetzen, es fehlt ihnen aber häufig eine ebenso griffige Aussage. Sie wissen nicht, wie sie diesen Sprüchen begegnen sollen oder haben Angst davor, zu scharf zu reagieren und die Beherrschung zu verlieren.

Die Rechtsradikalen wirken in ihrem Auftreten oft stark. Sie verfügen über einfache, scheinbar selbst erklärende Schlagwörter, mit denen sie – leider – rhetorisch gut gewappnet sind. Für demokratisch denkende Menschen, die sich der vielen Zwischentöne der Realität bewusst sind, keine einfache Situation. Es gibt jedoch in unserer Welt nicht nur „richtig“ und „falsch“, sondern bei den meisten Themen ist in der demokratischen Auseinandersetzungskultur ein abwägendes „einerseits“ und „andererseits“ notwendig und wird so besonders in der politischen Diskussion gepflegt.

Das Grundmuster der rechtsextremen Sprüche ist immer gleich: Eine klare Aussage als Hauptsatz formuliert.

- „Damals bei Adolf war ja alles besser. Da hatten alle Arbeit und überhaupt herrschte noch Zucht und Ordnung.“
- „Die Ausländer nehmen uns die Arbeit, die Frauen und die Wohnungen weg.“
- „Die ganzen Scheinasylanten leben und schmarotzen hier auf unsere Kosten.“
- „Kriminelle Ausländer gehören abgeschoben.“

In jeder dieser Aussagen steckt ein Bündel an Vorstellungen und ein Körnchen Wahrheit neben völlig unakzeptablen Ideen. Selbst wenn man sich die Mühe machen wollte, das alles aufzudröseln, dann bräuchte man in der entsprechenden Konfrontationssituation auch die Zeit, um das zu tun. Es ist nicht einfach, die Aufmerksamkeit des Gegenübers über mehrere Sätze hinweg zu halten. Auch die Energie, über eine Spanne von mehreren Sätzen, eine hohe Autorität und Überzeugungskraft aufrechtzuerhalten, ist eine Herausforderung. Es gibt Menschen, die das können, und Situationen, in denen das möglich ist, aber für die meisten ist es besser, wenn die Abwehr genauso einfach und direkt ist wie der Angriff.

### Die kleine Intervention bei netten Menschen

Die Konfrontation mit „echten“ Rechtsextremen, die äußerlich als solche meist zu erkennen sind und in Situationen, in denen man schon darauf gefasst ist, dass rechtsextreme Äußerungen fallen können, ist nur ein Thema.

Ein weiteres Thema, das im Alltag vieler Menschen plötzlich auftauchen kann, ist der Fall des netten Vaters aus der Krabbelgruppe. Jutta hat sich schon öfter mal über dies und das und die lieben Kleinen mit ihm unterhalten. Dann erzählte sie ihm eines schönen Morgens, wie die Frau im Nachbarhaus der Krabbelgruppe sie am Vortag grob angemostert hatte, weil Juttas Auto kurz vor der Einfahrt stand, während Jutta die Kleine holte. Und der nette Krabbelgruppenvater lächelt verschwörerisch „Ja, das ist wieder diese Judenschickse (sic!). Und dabei lebt die von unserem Geld.“ Jutta war wie versteinert, murmelte noch irgendetwas und ging ziemlich konfus nach Hause. Wochen später denkt sie noch an diese Situation und macht sich Vorwürfe, weil sie nichts gesagt hatte.

Oder der nette Rentner in der Straßenbahn, mit dem Edith ein paar Sätze über das Wetter ausgetauscht hatte. Dann nehmen nebenan ein paar türkische Jugendliche Platz, reden laut und legen die Füße auf die Bänke. Der nette Rentner spendiert Edith einen Komplizenblick und meint: „Ja, so sind sie alle.“

In beiden Fällen kommen die Sprüche aus heiterem Himmel, die Situation hatte auf nichts Unangenehmes vorbereitet, man kann kaum glauben, was man gehört hat. Das Ungeheuerliche dieser Sprüche stößt aber mit der Zeit immer mehr auf und man wünscht sich, man hätte etwas gesagt. Aber was?

In jedem Fall, auch wenn keine Grundsatzdiskussion oder kein weiteres Gespräch gewünscht oder möglich ist, kann man die eigene Verblüffung oder Sprachlosigkeit deutlich machen.

- „Jetzt bin ich sprachlos.“
- „So einen Spruch hätte ich jetzt nicht erwartet.“
- „Das kann doch nicht Ihr Ernst sein.“

Das Schwierige an einer Intervention in diesen Situationen ist die Notwendigkeit, aus einem kuscheligen Wohlfühlzustand heraus in eine Konfrontation zu gehen.

Bis dahin gehörte man dazu, fühlte sich als sympathische Person klassifiziert. Das muss man aufgeben und das ist nicht leicht.

Unter Umständen folgen Angriffe: Man solle doch kein Sensibelchen sein, sich nicht so anstellen, nicht so humorlos sein, keine Wortklauberei betreiben und so weiter.

<sup>7</sup> Ja, genau so hat sich dieser Mensch ausgedrückt und übersah in seiner grenzenlosen Beschränktheit, dass das Wort „Schickse“ eine jüdische Bezeichnung für Nicht-Jüdinnen ist. Aber Hauptsache, man hat eine abfällige Bemerkung gemacht.

Als gedankliche Stütze für diese Momente fungiert die Vorstellung: Ich wäre lieber humorlos und wortklauberisch und übersensibel, als dass ich auch nur eine Sekunde damit leben müsste, dass ich ein Teil des Nährbodens bin, auf dem Gewalttaten gegen andere möglich werden.

### **Technik zur Diskussion mit Wohlstandschauvinisten: „So eine Sauerei“**

Bei dieser Technik geht es darum, die Diskussion umzulenken auf einen anderen Lästerkanal, vorzugsweise einen Missstand zu beschimpfen, der für die andere Seite gut nachzuvollziehen ist.

- *„Wir alimentieren die ganzen Sozialschmarotzer.“*  
Ja, und die größte Sauerei ist, dass das Sozialsystem so angelegt ist, dass die paar Schlauberger, die genau wissen, welche Quellen anzuzapfen sind, sich ganz gut versorgen können, während Menschen, die wirklich Not leiden, kaum das Nötige zum Überleben bekommen.
- *„Bei den Asylanten gibt's doch genug Drogenhändler, die sich hier einen faulen Lenz machen.“*  
Ja, und die größte Sauerei ist, dass die Mehrzahl der Asylsuchenden hier in kaum menschenwürdigen Behausungen ohne Rechte und Chancen vegetieren muss. Das ist doch ein Un Ding. Stell Dir vor ...

### **Intervention vor anderen**

Vor anderen geht es darum, gleichzeitig das eigene Gesicht zu wahren und die rechtsextreme Aussage unschädlich zu machen. Dazu gibt es verschiedene Möglichkeiten:

#### **Aktiv ignorieren**

Eine Möglichkeit im Umgang mit rechtsextremen Sprüchen vor einer Gruppe ist das laute Ignorieren. Das heißt, man geht darüber hinweg und macht dies deutlich. Wenn das Ignorieren deutlich gemacht wird, wirkt es auch als inhaltliche Abwehr: Man kann einfach sagen: „Da sag ich jetzt nichts zu.“ und weitermachen. Damit ist klargestellt, dass die Verhaltensweise oder Aussage nicht in Ordnung ist, ohne dass man sich inhaltlich weiter damit auseinandersetzen muss.

Wenn man die Gruppe als gesprächsfähig einstuft und es für sinnvoll hält, das Thema zu vertiefen, kann man z. B. mit einer Wissensfrage die ganze Gruppe einbeziehen, „Was wisst Ihr eigentlich von/über XY?“, oder das ursprüngliche Thema weiter fortsetzen.

## **Kontrolle gewinnen**

Unter Druck handeln die meisten Menschen wie auf Autopilot und verhalten sich so, dass der Druck noch vergrößert wird. Diese ungünstigen automatischen Verhaltensweisen sind:

- Sie sprechen schneller und hektischer, schließlich muss man ja irgendetwas Unerträgliches schnell aus der Welt schaffen.
- Sie unterbrechen andere und lassen sie nicht ausreden, schließlich müssen sie dem Gesagten ja sofort etwas entgegensetzen.
- Sie gehen in eine größere Muskelanspannung.  
Sie lehnen den Oberkörper weiter nach vorne und gehen so stärker in die Situation hinein.  
Sie ziehen die Füße unter den Stuhl.  
Sie ballen die Fäuste oder halten sich an einem Stift oder Tisch fest.
- Sie vergessen, wie nützlich es ist, einen Überblick über die Position des anderen zu gewinnen und machen sich die doppelte Arbeit, indem sie reden, statt Fragen zu stellen.
- Sie spielen „Kaninchen vor der Schlange“ und halten starren Blickkontakt zur „Gefahrenquelle“.
- Sie halten die Luft an, statt ruhig auszuatmen (besonders bei Asthmatikern zu beobachten).
- Sie verharren in der Problemsituation, anstatt sie zu verlassen, zu unterbrechen oder zu ändern.

Diesen Autopilot muss man ausschalten.

### **Kleine Tipps für schwierige Situationen**

Ich verbessere immer dann meine Kontrolle über die Situation, wenn ich anfangen, sie bewusst zu gestalten, anstatt immer nur zu *reagieren*. Jede aktive Veränderung gibt Energie, weil man sich weniger der Situation ausgeliefert und damit mächtiger fühlt. Wenn ich weiß, dass ich die Situation beeinflussen kann, halte ich viel mehr aus, als wenn ich mich ausgeliefert fühle. Das ist mit der gut erforschte Grund dafür, dass alle Zahnärzte ihre Patienten auffordern: „Wenn es weh tut, geben Sie mir ein Zeichen, ich höre dann sofort auf zu bohren.“ Wer denkt, er kann mitgestalten, hält mehr aus, ist stärker.

Diese aktiven Veränderungen können in verschiedenen Bereichen vorgenommen werden.

## **Im Bereich Körpersprache**

Zur Körpersprache gehören z. B. die Kleidung, die Frisur, der Blickkontakt, die Gestik.

Was kann man also tun:

- Den Kontakt zum Provokateur brechen.
- Sich etwas zurücklehnen oder mit dem Oberkörper etwas abdrehen.
- Den Blick weglenken, im Raum schweifen lassen, aus dem Fenster sehen, andere Gesichter studieren, eigene Unterlagen betrachten.
- Festen Boden unter den Füßen spüren, mindestens eine Fußsohle hat Bodenkontakt, das Knie hat einen Winkel von mindestens 90 Grad.
- Mehrmals bewusst und langsam ausatmen.
- Sich gerade aufrichten und sich so größer machen.

## **Im Bereich Sprache**

Der Bereich „Sprache“ umfasst vor allem Wortwahl und Satzbau.

Eine Denkhilfe ist die „Ich-mir-mein-mich-Regel“. Damit ist Folgendes gemeint:

Viele Menschen denken und sprechen häufig in der Ichform: „Ich denke, ...“, „Meine Erfahrung im Ausland, etc.“, „Mein bester Freund ist ein Amerikaner und schwarz ...“

Damit öffnet sich die Sprecherin, sie zeigt ein Stück von sich selbst.

Das ist im offenen Gespräch mit Freunden positiv und wünschenswert.

Wer persönliche Erfahrungen und Ansichten in ein Gespräch einbringt, macht sich aber verwundbar, öffnet sich für unfaire Breitseiten. Auch wenn der Gegenüber nicht gezielt zuschlägt, wirken Gegenargumente auf eine Sprecherin, die sich persönlich geöffnet hatte, nicht mehr wie reine Sachaussagen, sondern vielmehr wie Angriffe auf die eigene Person.

Die Schutztechnik ist einfach: Man lässt das Wort „Ich“ und seine grammatischen Formen (ich – mir – mein – mich) weg. Das schützt davor, zu viel eigene Erfahrungen einzubringen und bringt als nützliches Nebenprodukt einen sachlich-kompetent wirkenden Stil hervor.

Folgende Strategien sind möglich:

- Fragen stellen: „Was ist für Dich dabei der Knackpunkt?“ „Wieso sollten starke Menschen Bücher verbrennen?“
- Die Aussage des Gesprächspartners aufgreifen: „Du sagtest gerade, dass Dein Vater seinen Job verloren hat und dass den jetzt ein Pole macht.“ – „O.K., Du denkst, Deutsche bekommen hier weniger Hilfe als Ausländer.“
- „Allgemeingültige“ Aussagen formulieren: „Fakt ist, dass ...“
- Klare Sachaussagen: „Ausländer zahlen wesentlich mehr in die Sozialkassen ein, als sie bekommen.“

Diese Strategien sind nützlich, denn gerade in schwierigen Situationen ist es von entscheidender Bedeutung, dass

- a) man auch – zum Teil – den Standpunkt des Gegenüber (an-)erkennen und nutzen kann und
- b) man nicht zu emotional, sondern im Gespräch bei allem Engagement die Kontrolle behält.

Die „Ich-mir-mein-mich-Regel“ hilft bei allen Themen, bei denen man persönlich stark engagiert ist und hat sich im Umgang mit rechtsextremen Äußerungen bewährt. Man muss natürlich vorher ein bisschen üben, damit man die Techniken auch in der Krise parat hat.

### **Im Bereich Sprechweise**

Die Sprechweise ist die Art und Weise, wie man spricht. Dazu gehören die Sprechgeschwindigkeit, die Lautstärke, die Sprechmelodie und die Betonungen. Am einfachsten kann man die Sprechgeschwindigkeit kontrollieren.

*Was kann man also tun:*

- Man kann gezielt langsamer sprechen oder öfter Sprechpausen machen.
- Man kann aufpassen, dass man nicht anfängt zu schreien.



## Im Bereich Gesprächsverhalten

Das Gesprächsverhalten meint alles, was den Wortwechsel zwischen zwei Menschen ausmacht: Unterbrechungen, Schweigezeiten, inhaltliches Eingehen auf den anderen.

*Was kann man also tun:*

- Andere in Ruhe ausreden lassen.
- Schweigen und den anderen fragend ansehen. Viele Menschen halten ein Schweigen nicht aus und reden dann weiter – und das, was sie dann sagen, ist meistens schlechter, als ihr Einstieg es war.
- Sich Notizen machen (auch als Blitzableiter für eigene Emotionen; ein gekritzelter Blitz oder ein seriös notiertes „Blödsinn“ sind Balsam für die Nerven!)
- Fragen stellen:  
Wer fragt, führt.  
Wer fragt, lässt den anderen arbeiten.
- „Wie meinst Du das?“
- „Worauf willst Du hinaus?“
- Die „Was-wäre-wenn-Frage“.
- Gemeinsamkeiten suchen, anstatt sich auf das Trennende zu stürzen:  
„Lass uns mal sehen, was da Wahres dran ist.“
- (Selbst)beruhigende Floskeln einsetzen:
  - „Lass uns das noch einmal langsam ...“
  - „Betrachten wir uns das nochmals in Ruhe. ...“
- Aufdröseln (lassen):  
Das ist eine Pauschalaussage. „Was meinst Du konkret?“

## **Verhalten vor einer Gruppe**

Die wichtigsten Tipps, wenn es darum geht, eine Situation vor einer Gruppe im Griff zu behalten sind:

- Sich aufrichten.
- Kurze, klare Aussagen machen.
- Mit fester Stimme sprechen.
- Kurze, klare Sätze benutzen.
- Die Stimme am Satzende senken.
- Den Blickkontakt weg vom Angreifer und hin zur Gruppe wenden.
- Die Fortsetzung bestimmen.

## **Gute Reaktionen bei Provokationen**

Allgemein gilt, dass man die Regeln einfordern muss, die man haben will. Das gilt auch für ein halbwegs höfliches und sachliches Miteinander. Das ist normalerweise die Bringschuld des anderen, aber wie jede andere Bringschuld wird auch diese zur Holschuld, wenn sie nicht erbracht wird. Wenn also jemand persönliche Angriffe startet, muss man die Regeln einfordern, etwa:

- „Lass uns doch weiter sachlich miteinander reden!“
- „Wir sollten uns gegenseitig ausreden lassen.“

## **Unterbrechen**

Bei Provokationen ist es auch gut, die Eigendynamik der Situation zu durchbrechen, z.B. mit einem Ablenkungsmanöver:

- Ein neues Thema anfangen (dabei hilft ein etwas geistesabwesender Blick ins Leere): „Da fällt mir gerade ein ...“
- Ein völlig unpassendes Sprichwort anbringen. Bis allen klar wird, wie wenig passend das Sprichwort im Grunde ist, vergeht nützliche Zeit.

Die Metaebene einsetzen: Nicht über den Inhalt des Gesagten sprechen, sondern über die Art und Weise, wie in dieser Situation (miteinander) gesprochen und umgegangen wird:

- „Das ist eine unsachliche Bemerkung.“

Außerdem ist es immer möglich, ein Thema (oder eine Aussage) abzulehnen:

- „Dazu werde ich jetzt nichts sagen.“

## **Mehr Abwehrtaktiken**

Den anderen (übertrieben) loben und bewundern:

- „Fantastisch, wie Du wieder einmal alles genau überblickst.“

Den (vermeintlichen) Zustand des anderen spiegeln:

- „Du bist ja ganz außer Dir!“
- „Hast Du schlecht geschlafen?“

Ein- oder zweisilbige Kommentare geben:

- „So, so.“ – „Aha.“ – „Sag bloß“ – „Ach was.“

Den Angreifer ins Leere laufen lassen:

- Ignorieren, stumm bleiben, überhören, erwartungsvoll ansehen.

Seine Meinung als Krankheitsbild definieren:

- „Wenn es Dir hilft ...“
- „Wenn Du das brauchst ...“

Scheingroßzügigkeit: Zustimmen und ins Leere laufen lassen:

- „Wenn Du das so sehen willst, ...“

Amüsiert sein:

- „Na, Du hast aber Sinn für verquere Denkweisen.“

Ad absurdum führen – andere Absurditäten als logische Konsequenz aus der Denkweise ableiten:

- „Ja, und Akte X und Raumschiff Enterprise sind Dokumentarfilme, oder wie?“
- „Genau. Und Stalin war ein großer Staatsmann.“
- „Sicher. Und Gregor Gysi ist in Wirklichkeit ein Geheimagent der CIA.“

## **Die Körpersprache zur Abwehr einsetzen**

Die Körpersprache wird meist unterhalb der Bewusstseinschwelle wahrgenommen und ihre Aussage wirkt deshalb direkt, ohne Filter durch den Verstand. Das kann man sich auch bei der Abwehr von dummen Sprüchen zunutze machen.

Man kann durch klar definierte Zeichen die Äußerung abwerten:

- Daumen runter.
- Milde Lächeln.
- Augenbrauen hochziehen.
- Den Kopf schütteln.

Man kann Langeweile signalisieren:

- (Scheinbar unterdrücktes) Gähnen.
- Blick ins Leere.

Man kann den anderen eindämmen:

- Handfläche zeigen: Stopp!

Man kann sich größer machen:

- Aufstehen.

### ***Die Intervention im Zweiergespräch***

- Beurteilen/Bewerten der anderen Aussage.
- Eine klare Aussage zum Thema machen.
- Die Diskussion aktiv beenden.
- Die Diskussion mit einer Frage fortsetzen und so den weiteren Gesprächsverlauf steuern.

## Teil 3: Die sachliche Auseinandersetzung in Gespräch und Diskussion

Bis jetzt ging es darum, Sprüche abzuwehren und dabei Stärke zu zeigen. Im nächsten Teil geht es darum, zumindest zu versuchen, Menschen aus dem rechtsextremen Bereich einzufangen. Es geht um ein Werkzeug, das in der genaueren Auseinandersetzung mit rechtsextremen Inhalten hilfreich ist. Ziel dieser Auseinandersetzung kann es sein, Menschen mit rechtsextremem Gedankengut zum Nachdenken zu bringen oder sie zu überzeugen.

Wenn man versuchen möchte, jemanden im Gespräch zu überzeugen, sollten folgende Punkte beachtet werden:

- Eine krasse Gegnerhaltung schadet nur. Verständnis ist nicht Einverständnis! Wer sich bemüht, die Denkweise seines Gegenübers zu verstehen, findet eher einen Zugang zu ihm als jemand, der nur die eigene Weisheit ausbreiten möchte.
- Wenn Rechtsextreme gefragt werden, wie sie zu einer bestimmten Ansicht gekommen sind, nennen sie manchmal Beispiele von (nahe stehenden) Menschen, die ihren Arbeitsplatz verloren haben und bei denen sie denken, dafür wären Ausländer verantwortlich. Oder Jugendliche in der Ausbildung, die Angst haben, später keinen Job zu finden. Wer dann mit ihnen über diese Probleme spricht, ohne sie für ihre „Lösung“ („Ausländer raus!“) anzugreifen, eröffnet Chancen. Wer da nicht hinhört, sondern nur den eigenen gut gemeinten Standpunkt vertreten will, wird wenig erreichen.
- Zu einem Gespräch gehört ein entsprechender Tonfall. Oberlehrerhafte Belehrungen führen nur dazu, dass sich Menschen verschließen – „Wieder einer von den linken Spießern.“
- Zu einem Gespräch gehört auch auf der Ebene der Körpersprache eine halbwegs gleichberechtigte Haltung. Im Stehen vor einem Sitzenden kann man predigen, aber zum Gedankenaustausch ist das Zusammensitzen besser geeignet.

### **Fortsetzung des Gesprächs**

Bei der Fortsetzung des Gesprächs ist es wichtig, die Fäden in der Hand zu behalten, das Gespräch zu führen, aktiv zu gestalten. Deshalb schließt man an die Intervention möglichst eine präzise Information, eine Frage oder Aufforderung an, die den weiteren Gesprächsinhalt bestimmt. Bei einer sehr offen formulierten Frage kann natürlich der andere durch seine Antwort den weiteren Verlauf des Gesprächs bestimmen.

Wenn man einfach nach der eigenen Intervention aufhört und es dem anderen überlässt, was er als Nächstes sagt, kann dieser einem einfach den nächsten Spruch um die Ohren hauen und dann kann das Spiel von vorne anfangen, ohne dass etwas bewegt wird. Bewegen kann man die Dinge nur, wenn man sie aktiv gestaltet. Man kann den weiteren Gesprächsverlauf bestimmen, indem man gezielt Informationen zu einem Themenbereich gibt und damit das Thema lenkt. Man kann den anderen auffordern, etwas zu tun oder zu überlegen. Die technisch einfachste Art, den Gesprächsverlauf zu bestimmen, ist die konkrete Frage an den Gesprächspartner.

### **Fragen zum Nachdenklich-Machen**

- „Was weißt Du eigentlich von ...“ (z. B. der Art, wie Statistiken entstehen, der Lohnstruktur im Baugewerbe, der Einwanderungspolitik anderer Länder, ...)
- „Was glaubst Du, warum verbrennt jemand Bücher?“
- „Wieso soll jemand stark sein, der Schwächere prügelt?“
- „Was schätzt Du, wie viel Prozent ...?“ (z.B. ... der Länder auf der Welt nur von im Land Geborenen bewohnt werden?, ... der Arbeitsplätze in Deutschland vom Export ins Ausland abhängen?, ... der Länder keine deutschen Waren mehr importieren würden, wenn in Deutschland nur noch Ur-Deutsche leben dürften?)
- „Was willst Du dann mit den Deutschen machen, die im Ausland leben?“
- „Sollen dann alle Deutschen, die im Ausland leben, zurückkommen?“
- „Wie würde Deutschland wohl in zehn Jahren aussehen, wenn ...“ (z.B. ... ab sofort keine Menschen mehr einreisen dürften?, ... alle im Ausland Geborenen abreisen müssten?, ... alle Deutschen aus dem Ausland zurückkommen müssten?, ... niemand mehr in Urlaub fahren dürfte?)

### **Diskurs der neuen Rechten**

Vorsicht: Die neue Rechte formuliert oft so geschickt, dass auf den ersten Blick nicht klar wird, dass und wieso es nötig ist, ihnen zu widersprechen. Sie machen sich z.B.: die Argumentation gegen den „Kulturimperialismus“ zunutze und sprechen vom „Recht auf Verschiedenheit“.

Das klingt gut, die begleitenden Äußerungen laufen jedoch in ihrer Summe darauf hinaus, dass eine Pflicht zur Verschiedenheit gemeint ist, ein Ablehnen der „Vermischung“ von verschiedenen Menschengruppen – und indirekt auch, dass die Menschenrechte nicht universell sind, „weil wir (Europäer) sie nicht ganz anderen (von uns verschiedenen) Völkern aufzwingen dürfen“.

Immer wenn das Stichwort „Recht auf“ fällt, lohnt es sich also zu untersuchen, inwieweit eine „Pflicht zu“ dahintersteckt oder ein „kein Recht auf/keine Teilhabe an“.

Ein weiterer Begriff, der zwei Aspekte in sich trägt, wird von der neuen Rechten auch häufiger verdreht: Freiheit. Es gibt die Freiheit, etwas zu tun (oder zu lassen), ebenso wie die Freiheit von etwas (Befreiung von). Religionsfreiheit verstehen die meisten als die Freiheit, eine Religion ihrer Wahl auszuüben, andere verstehen darunter, dass öffentliche Institutionen von Religion (religiösen Symbolen) „gesäubert“ werden müssen.

## **Gegenargumentieren**

Wer sich darauf beschränkt, die eigene Position zu vertreten, wird viele Menschen nicht erreichen. Wenn in einer Diskussion alle Beteiligten nur über ihre eigene Sicht der Dinge reden, dann ergibt das keine echte Auseinandersetzung, sondern dann sind das parallele Monologe und diese münden selten in ein Überzeugen des anderen. Wer sich einfach selbst gerne reden hört, bitte schön, der ist hier gut bedient. Wer aber wirksam argumentieren möchte, muss sich auch mit den Argumenten und Vorstellungen der Gegenseite beschäftigen, muss eine echte Gegenargumentation aufbauen.

Es gibt für jede nur denkbare Meinung Argumente und diese Argumente können sowohl sachlich korrekt als auch falsch sein. In der sachlichen Auseinandersetzung begründen wir nicht nur die eigene Meinung, sondern wir setzen uns auch mit den Argumenten der Gegenseite auseinander, um zu zeigen, dass wir sie verstanden haben und zu begründen, weshalb die Argumente des Gegenübers nicht überzeugen können.

In der Diskussion haben wir grundsätzlich drei Möglichkeiten, ein Argument des Diskussionsgegners zu behandeln:

- Wir können es unwidersprochen stehen lassen.
- Wir können es widerlegen, wenn es falsch ist.
- Wir können es entkräften, wenn es sachlich richtig ist.

Das Widerlegen, der Nachweis, dass ein Argument inhaltlich falsch ist.

Beim Widerlegen kann man gut mit Gegenbeispielen arbeiten. In der Argumentation gilt die Regel, dass ein Beispiel nichts beweisen, aber sehr wohl eine Aussage widerlegen kann.

Wenn also jemand behauptet, dass Kinder, die in Krippen aufwachsen, später häufig gestörte Persönlichkeiten werden, dann kann man getrost darauf verweisen, dass Ostdeutschland und Frankreich mit Krippenplätzen ausgezeichnet versorgt sind und dass die Bevölkerung dieser „wenig exotischen“ Teile Europas im zwischenmenschlichen Umgang im Allgemeinen durchaus angenehm wirkt.

Das Gegenargumentieren sagt: Das Argument stimmt nicht, weil

- Fakten, Beweise, Belege, Gegenbeispiele

**Also: widerlegen: stimmt nicht + Gegenbeweis oder + Beweis einfordern**

Sachlich falsche Argumente kann man widerlegen, wenn man weiß, was daran falsch ist und die tatsächlichen Verhältnisse oder die Fakten kennt.

**Also: Das Argument stimmt so nicht, weil ... (Belege oder Gegendarstellungen, Gegenbeispiele, Aufzeigen von logischen Lücken).**

Statistiken, Lexika, Gesetzesbücher, Aussagen von Autoritäten auf dem Gebiet, Zeitungsartikel, Forschungsergebnisse, Gegenbeispiele

Jede Aussage gründet sich auf bestimmte Annahmen, die überprüft werden können.

Die Aussage „Homosexuelle dürfen nicht Soldaten werden, weil sie erpressbar sind.“, gründet auf der Annahme, dass alle homosexuellen Menschen erpresst werden können, weil sie ihre sexuelle Orientierung geheim halten müssen. Diese Annahme würde aber nur in einer Gesellschaft zutreffen, die Menschen aufgrund ihrer sexuellen Orientierung stark diskriminiert. In einer Gesellschaft, in der z.B. homosexuelle Soldaten bei Entdeckung die Entlassung droht.

Das Verhältnis von Ursache und Wirkung ist oft nur scheinbar klar. Wenn zwei Dinge gleichzeitig auftreten, kann es genauso gut sein, dass nicht der eine Faktor den anderen verursacht oder beeinflusst, sondern dass ein dritter Faktor die beiden ersten beeinflusst. Nach einer Pressemeldung z.B., sind die Kinder, die Milch mit normalem Fettgehalt trinken, häufig schlanker, als Kinder, die vorwiegend fettreduzierte Milch trinken. Ein möglicher dritter Faktor, der sowohl die Art der Milch als auch das Gewicht der Kinder beeinflussen könnte, wäre die allgemeine Einstellung der Eltern zur Ernährung.

Oft vermuten wir bei zeitlichen Zusammenhängen eine Ursache-Wirkungs-Beziehung<sup>8</sup>. Das trifft aber oft nicht zu. Ein gutes Beispiel sind die abenteuerlichen

<sup>8</sup> Korrelation: statistischer Zusammenhang von Daten, etwa: „Je mehr von dem einen, desto mehr von dem anderen“, wie im Argument: „Je länger Schulkinder zusammen lernen, desto weniger beeinflusst die soziale Herkunft den Schulerfolg.“ Ein typischer Fehlschluss ist die Vorstellung, dass das eine das andere verursacht, weil beide Faktoren oft gleichzeitig auftreten. In [www.wikipedia.com](http://www.wikipedia.com) findet sich noch ein schönes Beispiel: „So darf man über die Tatsache, dass man Feuerwehren oft bei Bränden findet, nicht folgern, dass Feuerwehren die Ursachen für Brände seien.“



Versuche, das Auftauchen von AIDS mit allen möglichen und unmöglichen anderen Faktoren in Verbindung zu bringen. „Der Katalysator ist für AIDS verantwortlich. Es gibt AIDS nämlich erst, seit die Katalysatortechnik verstärkt eingesetzt wird.“

Ein Beispiel kann nichts beweisen, es kann höchstens etwas widerlegen.

Es ist nicht zulässig, von einem Einzelfall eine allgemeine Aussage abzuleiten.

„Für mich (weibl.) wäre Nachtarbeit viel zu anstrengend. Deshalb ist das Nachtarbeitsverbot für Frauen gerechtfertigt.“

### **Das Gegenteil ad absurdum führen**

Eine weitere Form des Widerlegens besteht darin, die Aussage des anderen stark zu übertreiben und so lächerlich zu machen. Dann erscheint unsere eigene Position umso vernünftiger.

Ein Beispiel aus einem amerikanischen Wahlkampf, als Hillary Clinton sich für Kinderrechte einsetzte: „Hillary Clinton will, dass Kinder ihre Eltern vor den Richter zerren können. Da kaufe ich also meiner Tochter den neuen Chemiebaukasten nicht und lande deswegen auf der Anklagebank. Ja, wo kämen wir denn da hin?“

Oder aus der Polemik gegen die Homosexuellen-Ehe: „Und als Nächstes will dann jemand seinen Hund oder seine Topfpflanze heiraten. Ja, wo kämen wir denn da hin?“

Die Wirksamkeit ist hoch für ein Publikum, weil die absurden Folgerungen oft einen Unterhaltungswert haben, der Sympathiepunkte bringt.

### **Entkräften**

In der Gegenargumentation können inhaltlich richtige Argumente nicht widerlegt, sondern nur entkräftet werden.

Das Entkräften nimmt dem Argument des anderen die Beweiskraft für seine Position. Wenn ein Argument inhaltlich richtig ist, kann man aufzeigen, dass es begrenzt gültig ist, also nur für bestimmte Personengruppen, Orte oder Umstände gilt.

Nehmen wir doch die Behauptung: „Bei den Nazis waren die Straßen sicher!“

Die Aussage stimmt vielleicht, aber sie stimmt nur für eine bestimmte Gruppe von Menschen, denn diese Sicherheit galt nur für die Menschen, die nicht von den Nazis verfolgt wurden. Für Juden, Gewerkschafter, Homosexuelle, politisch Andersdenkende etc. waren die Straßen zur Nazi-Zeit alles andere als sicher.

Das Entkräften besagt: Argument stimmt, aber

- ist nicht wichtig,
- ist weniger wichtig als,
- nur im Einzelfall, nicht im Allgemeinen (begrenzt gültig).

**Also: entkräften: gewichten oder begrenzte Gültigkeit ansprechen.**

**Abgrenzungen sind überall möglich:**

- Es gilt nur für bestimmte Teile der Bevölkerung:  
„Es gilt für Männer, aber nicht für Frauen.“ – „Es gilt für Kinder, aber nicht für Volljährige.“ – „Es gilt für Rentner, aber nicht für Jugendliche.“ – „Es gilt für Student(-innen), aber nicht für Berufstätige.“
- Es gilt nur für bestimmte Orte und Regionen:  
„Es gilt für Possemuckel, aber nicht für eine Großstadt wie Hamburg.“ – „Es gilt für Süddeutschland, aber nicht für Norddeutschland.“ – „Es gilt für Bayern, aber nicht für Rheinland-Pfalz.“ – „Es gilt für Frankreich, aber nicht für die übrigen europäischen Länder.“ – „Es gilt für Europa, aber nicht für Asien.“ – „Es gilt für westliche Industrienationen, aber nicht für Entwicklungsländer.“
- Es gilt nur für eine bestimmte Zeit:  
„Es gilt nur im Winter, nicht im Sommer.“ – „Es gilt nur morgens, aber nicht abends.“ – „Es gilt nur montags, aber nicht sonntags.“ – „Es gilt in den Ferien, aber nicht während der Schulzeit.“
- Es gilt nur für bestimmte Industriesektoren:  
„Es gilt für die chemische Industrie, aber nicht für die Metallverarbeitende Industrie.“ – „Es gilt für Großunternehmen, aber nicht für mittelständische Betriebe.“
- Es gilt nur für die Theorie:  
„In der Theorie stimmt es, dass ...“  
„In diesem konkreten Fall zeigt uns jedoch die Praxis, dass ...“  
„Grundsätzlich stimmt es, dass durch eine freiwillige Selbstbeschränkung der Industrie zu wenig für die Umwelt erreicht wird. Im konkreten Fall der Verpackungsmaterialien hat aber die Initiative der Unternehmen schon längst alle Gesetzesvorlagen überholt.“
- Es gilt nur für den Einzelfall:  
„Das gilt für diesen Sonderfall, aber allgemein ...“  
„Bei dieser Fluglinie gab es noch nie Abstürze, aber bei allen anderen Fluglinien sind schon Katastrophen passiert.“ („... also fliegen wir nur noch mit dieser Fluglinie.“ – „... also ist Fliegen unsicher.“)

Das zweite Mittel zum Entkräften ist das Gewichten, das Herabstufen in einer vorhandenen Wertehierarchie.

Beim „Weniger-wichtig-als“ vergleichen wir das Argument mit einem Gegenargument, wobei dieses Gegenargument inhaltlich mehr Gewicht haben muss als die Ausgangsaussage.

Was heißt hier „mehr Gewicht“? Jede Gesellschaft misst verschiedenen Themen unterschiedliche Bedeutung zu. Dabei gibt es eine allgemein anerkannte Rangfolge. In Deutschland sind Sicherheit und Umweltschutz Themen, denen ein hoher Stellenwert zugemessen wird. Vergnügen, Genuss und Bequemlichkeit eines Einzelmenschen genießt ein vergleichsweise geringeres Ansehen.

Entsprechend kann in der Diskussion um die Korruption von Politikern und Parteien als Beleg für das Versagen der Demokratie die Tatsache als Entkräftung dienen, dass es in einer Demokratie immerhin eine freie Presse gibt und Wahlen, die den Bürgern die Möglichkeit geben, Korruption und Versagen zu sanktionieren und neue Parteien zu gründen (in Deutschland die Grünen in den 80er-Jahren, die Linke, die Piraten, ...). Pseudo-Demokratien wie Russland, brutale Diktaturen wie Nordkorea, absolutistische Monarchien und alle anderen Staatsformen auch haben keineswegs einen höheren Anteil an ehrlichen Politikern, aber eine deutlich geringere Chance für die Bevölkerung, sich zu wehren.

Das „Begrenzt-gültig“-Argument zeigt auf, dass das Argument zwar möglich ist, aber auf den Diskussionsgegenstand nicht angewendet werden kann, weil seine Gültigkeit begrenzt ist.

## ***Leitfragen zum Gegenargumentieren***

Zur Technik der Gegenargumentation gehört auch die Arbeit mit Fragen. Eine gute Fragetechnik rettet einen auch, wenn man sich bei einem Thema weniger gut auskennt. Dabei arbeitet man mit offenen Fragen, die mit einem Fragewort anfangen: Wieso? Warum? Weshalb? Wohin? Und Wie-Fragen zwingen die andere Seite zum Arbeiten.

Wie kommst Du zu dieser Aussage? Worauf stützen Sie diese Aussage? Wie sieht das in vergleichbaren Ländern aus? Was würde langfristig passieren, wenn wir eine unbegrenzte Aufenthaltsgenehmigung für alle qualifizierten Menschen aus anderen Ländern einführen? Welche Nebenwirkungen haben Sie bedacht, wenn alle Transferleistungen gestrichen würden? Was wären die Folgen? Wie würden die Menschen sich wohl verhalten, wenn wir Ihren Vorschlag umsetzen würden?

Besonders einfach ist die Anwendung der Hilfsregel: Wer behauptet, muss beweisen!

Viele Menschen reagieren auch auf die dümmste Behauptung voll guten Willens und versuchen, den Gegenbeweis anzutreten. Das bringt sie dann nicht selten in Beweisnot. Es ist viel einfacher und sinnvoller, von der anderen Seite eine genauere Erklärung zu verlangen und – gegebenenfalls – anschließend festzustellen: „Tut mir leid, aber das war nicht überzeugend.“

Mit Argumenten – im Gegensatz zu Behauptungen – sollte man sich auseinandersetzen.

Die Argumente der anderen Seite mit diesen Leitfragen zu prüfen, hilft, Lücken schnell zu erkennen und ermöglicht so das gezielte Einhaken.

Leitfragen, die zum Widerlegen führen:

- Ist die Quelle vertrauenswürdig?
- Ist das so, wie behauptet?
- Ist das in sich schlüssig? Ist das logisch?
- Ist das wirklich das Gleiche?

Leitfragen, die zum Entkräften führen:

- Ist das immer/überall/für alle so?
- Ist das wichtig?
- Ist das erstrebenswert?
- Ist das die einzige Möglichkeit?
- Ist das der einzige Weg zum Ziel?
- Ist das mit anderen Wirkungen verknüpft?

### ***Verhalten bei der Gegenargumentation***

Wer auf die Schnelle kein Gegenargument findet und nur Behauptung gegen Behauptung setzen kann, sollte diese Tatsache feststellen und sich mit der anderen Seite darüber unterhalten, welche Quellen beide Seiten akzeptieren können, sodass beim nächsten Gespräch dieser Punkt geklärt werden kann.

Bei der Gegenargumentation kommt es darauf an, gleichzeitig die Inhalte anzugreifen und das Gesicht des Gegenübers zu wahren. Für die Gegenargumentation vor Publikum gelten andere Regeln als für das Überzeugen eines Diskussionspartners.

Zum Thema Gegenargumentation gehört noch eine dringende Warnung: Wer versucht, eine Gegenargumentation aufzubauen, wenn grundlegende Selbstverständlichkeiten infrage gestellt werden, der wird sich interessanterweise gerade damit ausgesprochen schwertun.

Für die Dinge, die wir für selbstverständlich halten, haben wir in der Regel keine Begründung parat. Es ist einfach so. Die Nase sitzt mitten im Gesicht. Wenn also Leute behaupten, Menschengruppen unterschiedlicher Hautfarbe hätten einen unterschiedlichen Wert, Frauen seien grundsätzlich dümmer als Männer, Zigaretten seien gesund oder es wäre völlig in Ordnung, seine politischen Gegner ins Gefängnis zu werfen und die freie Presse zu knebeln, dann ist die Gegenargumentation natürlich machbar, aber anstrengend und vor allem unklug, denn jedes Eingehen auf die Inhalte würde die blödsinnige Behauptung aufwerten. Hier sollte man deshalb diese Aussagen nicht als ernst zu nehmende Inhalte behandeln, sondern sie einfach als groben Unfug einstufen und folgende Regel anwenden: „Wer behauptet, muss beweisen.“

*Beispiel:*

„Aha, eine freie Presse ist unwichtig. Das ist ja eine originelle Behauptung. Möchtest Du diese Äußerung gleich zurückziehen oder willst du versuchen, sie irgendwie zu begründen?“

Oder man kann einfach das Infragestellen von Grundwerten ablehnen: „Stopp, darüber, ob der Daseinszweck der Frauen die Hausarbeit ist, diskutiere ich nicht.“ Lässt man sich auf Diskussionen über Grundwerte ein, dann bucht man eine „Frustreise nach Absurdistan“.

## **Einwände behandeln**

In der Auseinandersetzung unterscheiden wir zwischen den Argumenten, also den Begründungen für die eigene Meinung und den Gegenargumenten, also der Auseinandersetzung mit den Argumenten der anderen Seite und den Einwänden, den Gegenargumenten der anderen Seite zu unserer Position.

Einwände nennen wir also die Gegenargumente der anderen Seite. Wenn Einwände unwidersprochen stehen bleiben, ist die Position geschwächt, daher befasst sich die Diskussionsrhetorik immer auch mit der Einwandbehandlung.

Einer der häufigsten Fehler besteht darin, dass Einwände nicht aufgegriffen, sondern unter den Teppich gekehrt oder beiseite gewischt werden. Das Gegenteil ist richtig: Man muss vor allem wissen, welche Einwände der Gegenüber hat und man muss diese Einwände vorab gezielt ansprechen. Wenn der gegenüberstehende Mensch nämlich Einwände im Kopf hat, dann wird jeder Überzeugungsversuch scheitern, der versucht, diese zu ignorieren. Denn unbehandelte Einwände sabotieren Überzeugungschancen aus dem Hinterkopf. Wer also nicht auf die Einwände

eingeht, die in den Köpfen seiner Gesprächspartner „herumspuken“, läuft Gefahr, umsonst zu sprechen, weil ihre Köpfe nicht frei sind für die Aufnahme neuer Argumente. Daher ist es besser, wenn man die Einwände auch kurz entkräften kann. Bei Diskussionen vor einem Publikum kann man brillieren, wenn man Einwände provoziert, für die man sich vorher schon sinnvolle und auch pffiffige oder witzige Entgegnungen überlegt hat. Das ist eine Art, den politischen Gegner vorzuführen, die noch in den Bereich der legitimen Taktiken fällt.

### **Einwandvorwegnahme**

Wer die typischen Argumente der anderen Seite kennt, kann sie schon in seinen eigenen Beitrag einbauen und somit vorwegnehmen. Da reicht es manchmal schon aus, den Einwand zu nennen ohne weiter darauf einzugehen, denn der andere hakt ihn dann innerlich als angesprochen ab.

„Natürlich wirkt erst einmal einleuchtend, dass Ausländer, die hier arbeiten, Arbeitsplätze besetzen, die sonst ‚Deutsche‘ besetzen könnten. Sobald man aber genauer hinsieht und bedenkt, dass einerseits Ausländer viele Arbeiten übernehmen, die für die meisten Deutschen nicht in Frage kommen und dass andererseits selbstständige Ausländer hier eine Vielzahl neuer Arbeitsplätze schaffen und weiter, dass Ausländer hier durch die Nachfrage, die sie schaffen, für mehr Arbeitsplätze sorgen, merkt man, dass wir auch am Arbeitsmarkt Vorteile durch die Einwanderung genießen.“

### **Gerade-deshalb-Technik**

In einigen Fällen kann man den Einwand gegen den Einwender drehen: „Gerade deshalb meine ich ...“ Diese Technik ist gerade bei Rentabilitätsberechnungen beliebt (die berühmte Frage: Lohnt sich das?).

- „Wir können keine neuen Geräte anschaffen. Das ist zu teuer.“  
„Gerade weil wir sparen müssen, sollten wir das neue Dosiergerät anschaffen. Die Steuervergünstigungen und die Langzeiterparnis ...“

### **Den Einwand als Frage definieren**

Wenn man dem Einwand nichts direkt entgegensetzen hat, kann man ihn aufgreifen, indem man ihn als Frage behandelt und dann die eigene Meinung als Antwort wiederholt.

- „Das Gerät ist zu teuer.“  
„Sie fragen, ob die Kosten für diesen Kühlschrank auch angemessen sind. Nun, ein Kühlschrank mit Energiewert A+ hat folgende Vorteile ...“

## Wer behauptet, muss beweisen

Die einfachste Art, mit Einwänden umzugehen, besteht darin, ihre Daseinsberechtigung und Fundiertheit anzuzweifeln und sie als Behauptung, die erst noch bewiesen werden muss, abzustempeln. „Können Sie diese Behauptung etwas genauer erklären?“

Wenn der andere das natürlich kann, muss man anschließend in der Lage sein, eine starke Entgegnung zu liefern ...

Die Stimmigkeit der Aussage des Gegners hinterfragen. Wenn der Diskussionspartner zu einer Gruppe oder Organisation gehört, kann man versuchen, die Übereinstimmung mit dieser Gruppe zu hinterfragen und ihn dadurch zu erschüttern: „Sind Sie sicher, dass Ihr Einwand mit der Öffentlichkeitsarbeit Ihres Verbandes übereinstimmt?“

## „Ja-aber“-Methode

Der Name „Ja-aber“-Methode findet sich in Schriften zur Rhetorik immer wieder, er ist aber unglücklich gewählt, weil allzu viele „Ober-Schlaue“ tatsächlich jeden Diskussionsbeitrag mit „Ja, aber ...“ beginnen und so ihren Mitmenschen gehörig auf die Nerven fallen. Das Prinzip, den anderen nicht brutal abzublocken, sondern eher zu sich locken zu wollen, ist richtig, aber mit „Ja, aber“ fühlt sich niemand gelockt. Besser als ein „Ja, aber“ ist eine konkretere Aussage zu „Ja“:

- „Das ist eine sehr vernünftige Frage. Hier ...“  
„Ich verstehe, dass Sie hier Bedenken haben. Die Vorteile ...“  
„Ich verstehe Ihre Sorgen und kann sie gerne zerstreuen ...“
- „Sie haben völlig Recht damit, dass es für kleine Eckkneipen einfach ein ruinöser Unfug ist, das Rauchen dort zu verbieten. Hier muss die Regierung das Nichtraucherschutzgesetz dringend korrigieren. Die anderen Bestandteile des Gesetzes sind aber mehr als sinnvoll, weil sie sowohl die Gesundheit der arbeitenden Menschen insgesamt, als auch den Genuss der Restaurantbesucher fördern.“

Vor Publikum kann man sagen, dass ein Einwand unsinnig ist. Wenn man seinen Gesprächspartner überzeugen will, ist es besser, Verständnis für seine Position zu zeigen und eher zu sagen, dass wir seiner Stelle genau denselben Einwand hätten, dass der Einwand aber in dieser Situation deshalb nicht gilt, weil ... (vgl. hierzu die Techniken der Gegenargumentation).

## Gewichten

Wenn angeführte Nachteile stichhaltig sind, geht man so vor, dass man Vorteile gegen vorgebrachte Nachteile anführt und darauf hinweist, dass die positiven Seiten überwiegen. Das entspricht dem „Entkräften“ bei der Gegenargumentation.

„Es stimmt, dass es für die Raucher unangenehm ist, bei Wind und Wetter nach draußen verbannt zu sein. Das wird aber mehr als ausgewogen durch die Vorteile des Nichtraucherschutzgesetzes: Die Menschen können ihr Essen in Restaurants genießen, ohne dass ihnen ein rücksichtsloser Tischnachbar seinen Zigarrenduft spendiert, in Büros bleiben die Lungen sauber und man kann abends ein Glas Wein trinken gehen, ohne anschließend alle Kleider in die Wäsche stecken zu müssen.“

### **Zahlen relativieren<sup>9</sup>**

Menschen haben wenig konkrete Ansatzpunkte, um Zahlen aus sich heraus zu beurteilen. Daher kann man Zahleneinwände besonders gut entkräften, indem man einleuchtende Bezugspunkte identifiziert.

„Ja, eine zusätzliche Milliarde Euro für Bildung klingt erst einmal gut, wenn man aber bedenkt, dass wir mindestens 30 Milliarden investieren müssten, um mit Nachbarländern wie Frankreich auch nur gleichzuziehen, wird klar, wie halbherzig die Regierung das Thema behandelt.“ (siehe auch unter „Argumentation“)

### **Gegenargumentieren bei rechtsextremen Sprüchen**

„Das Böse braucht das Schweigen der Mehrheit“, sagte der ehemalige UNO-Generalsekretär Kofi Annan anlässlich des 60. Gedenktages der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz in Anlehnung an ein Zitat, das Edmund Burke in vielen Variationen zugeschrieben wird<sup>10</sup>.

Ein besonderer Fall der Gegenargumentation ist die Argumentation bei rechtsextremen Sprüchen. Solche Sprüche unwidersprochen zu lassen, heißt, den Rechtsextremen das Gefühl zu schenken, sie stießen auf Einverständnis.

Nicht immer ist Argumentation sinnvoll, möglich oder nötig, manchmal reicht eine Abgrenzung wie: „Über so einen Blödsinn diskutiere ich nicht.“

Im Folgenden kommen Beispiele aus Argumentationshilfen gegen rechtsextreme Positionen, weil es politisch und menschlich richtig ist, bei Angriffen gegen Personen und Gruppen in unserer Gesellschaft etwas entgegengesetzt zu können.

<sup>9</sup> Wanderer, Karl P.: Erfolgreich reden, auftreten und verhandeln, 1987.

<sup>10</sup> Edmund Burke: „All that is necessary for the triumph of evil is that good men do nothing.“ Das Böse braucht für seinen Sieg nur die Untätigkeit guter Menschen oder Das Böse kann triumphieren, solange gute Menschen untätig bleiben. (Eigene Übersetzung)



## **Gegenargumentation bei rechtsextremen Argumenten**

Wer die Argumentationsmuster kennt, kann die Argumentation anderer besser durchleuchten und ihnen mehr entgegensetzen. Dabei gilt immer als Erstes: Wer behauptet, muss beweisen. Bevor man sich die Mühe der Gegenargumentation macht, ist es oft eleganter und nervenschonender, nach dem Bringschuldprinzip die Frage nach der Herleitung des Arguments zu stellen („Wie kommst Du darauf?“ – „Wo genau ist das so?“).

Es gibt zu jedem Muster sinnvolle Leitfragen, die man sich selbst stellen sollte, um einen Weg der Entkräftung zu finden. Nach jedem Muster folgen deshalb gleich Hinweise zur Überprüfung und Gegenargumentation. Als allgemeine Regel gilt: Je näher die Gegenargumentation am ursprünglichen Muster arbeitet, desto wirksamer ist sie.

Außerdem kann man gerade bei einigen beschönigenden oder verharmlosenden Aussagen der Rechtsextremen die Wirkung der Gegenargumentation verstärken, wenn man betont, wie froh man wäre, wenn das stimmte. „In Auschwitz wurde niemand umgebracht.“ – „Ich wäre begeistert, wenn das wahr wäre und es spricht für Dich, dass Du das glauben möchtest. Die Fakten sprechen aber eine klare Sprache: Auschwitz war ein Vernichtungslager.“

Der Skeptiker Michael Shermer<sup>11</sup> hat für den Umgang mit Holocaust-Leugnern, die bei jedem einzelnen Beweis „Fälschung“ oder „Lüge“ rufen, eine einfache Taktik entwickelt: Er fragt, welchen Beweis die Leugner denn akzeptieren würden.

In jedem Fall ist es sinnvoll, das aufzugreifen, was inhaltlich korrekt ist, und dann weiterzumachen. Wer versucht, auch den inhaltlich korrekten Teil von Aussagen zu bekämpfen, verschwendet seine Energie.

Weitere Taktiken sind:

- Die Ablenkungstaktik: Die Aussage wird bewusst auf ein ganz anderes Feld umgemünzt.
- Die Wissensfrage: Eine kurze Frage nach Prozentsätzen, tatsächlichen Zahlen. Man muss diese nicht selbst wissen, um nach ihnen zu fragen.
- Die Verwirrtaktik: Ein neues Element wird zur Neutralisierung eingeführt.

Nun ein Blick auf die bereits eingeführten Argumentationsmuster mit Beispielen rechtsextremer Argumente zu diesen Mustern:

<sup>11</sup> Michael Shermer: Why people believe weird things, New York 2002 (Erstveröffentlichung 1997).



### Vom Allgemeinen zum Besonderen

*Rechtsextrem:* „Muslime sind fanatische Bombenleger. Deshalb will ich mit Türken nichts zu tun haben.“

Das Muster hat Überzeugungskraft, wenn tatsächlich die Gruppe die entsprechende Charakteristik aufweist (oder wenn beim Hörer ein entsprechendes Vorurteil besteht).

Aber auch da gilt: Von jeder Regel gibt es Ausnahmen und genauso wenig wie alle Deutschen gleich sind, sind alle Spanier/-innen oder Türk(inn)en oder Indonesier/-innen gleich!

Man kann die Lücken in diesem Muster durch Fragen nach der Gültigkeit der allgemeinen Aussage feststellen.

*Leitfragen:*

- Ist die Pauschalaussage so richtig?
- Ist das immer so? Und woran würde man das merken?
- Ist das so für alle?
- Ist das überall so?

Kombiniert mit dem Bringschuldprinzip: Wer behauptet, muss beweisen!

- „Wie kommst Du auf die Idee, dass alle Muslime Bombenleger sind?“
- „Das weiß doch jeder.“
- „Überleg doch mal. Es gibt Millionen von Muslime, aber nur wenige Bombenleger. Das passt doch nicht zueinander.“



### Vom Besonderen zum Allgemeinen

*Rechtsextrem:* „In meinem Betrieb gab es einen Griechen, der hat alles geklaut, was nicht niet- und nagelfest war. Ausländer sind eben kriminell.“

Zur Gegenargumentation genügt oft ein Gegenbeispiel oder die Umkehrprobe.

*Leitfragen*

Gibt es da Gegenbeispiele? (für ehrliche Ausländer?)

Wie wäre die Umkehrprobe? (Wie ist das mit unehrlichen Inländern?)

- „Und wenn Du einen ehrlichen Türken kennst, sind dann alle Ausländer ehrlich?“
- „Und wenn Du einen klauenden Deutschen kennst, sind dann alle Deutschen kriminell?“
- „Ein klauender Grieche macht genauso wenig alle Ausländer zu Dieben, wie ein prügelnder Deutscher uns alle zu Schlägern macht.“

Kombiniert mir dem Bringschuldprinzip: Wer behauptet, muss beweisen!

- „Wie kommst Du darauf, dass Du von einem unehrlichen Typ auf alle seine Landsleute schließen kannst?“
- „Du schließt ernsthaft von einem unehrlichen Typen auf alle anderen?“

## Vergleich

*Rechtsextrem:* „Andere Länder nehmen auch keine Asylbewerber auf. Wieso sollen ausgerechnet wir das tun?“

Bei der Gegenargumentation überlegt man: Ist unser Fall wirklich vergleichbar in diesem Punkt?

*Leitfragen:*

- Ist das Vergleichsobjekt wirklich so wie das Zielobjekt?
- Ist das Vergleichsobjekt als Vorbild geeignet?

Sind die Länder, die keine Asylsuchenden aufnehmen, demokratische Länder? Reiche Länder?

Bringschuldprinzip anwenden: Wer behauptet, muss beweisen!

- „Welche Länder sind das überhaupt, die, wie Du sagst, alle Asylsuchenden zurückweisen?“  
Keine Antwort oder „Land X“:  
„Aha“ oder „Land X kannst Du nicht mit einer reichen Demokratie wie Deutschland vergleichen“.
- „Und sollen wir uns grundsätzlich an Land X ein Beispiel nehmen?“  
Wenn behauptet wird, ein anderes europäisches Land oder eine G8-Nation nehme keine Asylsuchenden auf: „Diese Information ist falsch. Prüf das doch noch einmal nach, Du wirst sehen, dass alle demokratischen Länder verfolgte Menschen aufnehmen.“<sup>12</sup>



<sup>12</sup> Mit Bedauern über die Änderung von Artikel 16 des Grundgesetzes geschrieben.



## Ursache – Wirkung

*Rechtsextrem:* „Ausländer nehmen uns die Arbeitsplätze weg. Ohne Ausländer hätten wir die ganze Arbeitslosigkeit nicht.“

Dieser Satz ist für viele Menschen besonders schwierig, weil es natürlich Arbeitsplätze gibt, die mit Menschen anderer Herkunftsländer besetzt werden und die genauso gut mit Menschen, die in Deutschland („... von deutschen Eltern, über Generationen ...!“) geboren und aufgewachsen sind, besetzt sein können. Das ist ganz normal. Unausgesprochen sagt der Satz: Und das ist furchtbar schlimm und deshalb sollen die Ausländer aus Deutschland verschwinden.

Es ist immer schwieriger zu reagieren, wenn man mit einem unausgesprochenen Satz nicht einverstanden ist. Ein weiterer Knackpunkt ist, dass der erste (ausgesprochene) Teil weder allgemein gilt (Ursache für die Arbeitslosenzahlen), noch von vielen als Problem empfunden wird, dass aber auch kaum jemand die ganze Hin- und Herrechnung im Kopf hat (durch Ausländer direkt oder indirekt geschaffene Arbeitsplätze, Arbeitsplätze, die von Deutschen im Ausland eingenommen werden ...).

*Fakt ist:*

Die heutigen selbstständigen Ausländer beschäftigen mehrere Hunderttausend Arbeitnehmer/-innen. 6,75 Millionen Ausländer lebten Ende 2010 in Deutschland.<sup>13</sup> Ein Viertel der Migranten/-innen in Deutschland zählt nach einer Studie des Heidelberger Sinus-Instituts (Sociovision<sup>14</sup>) zur sogenannten „Migrantelélite“. Sie sprechen mindestens zwei Sprachen fließend, studieren und arbeiten. Das Ergebnis einer Studie des Instituts zur Zukunft der Arbeit zur Wirtschaftsbilanz von Menschen ohne deutschen Pass ist eindeutig: Jeder Ausländer zahlte 2004 im Schnitt 1.840 Euro mehr Steuern und Beiträge in die Staats- und Sozialkassen, als er an Transferleistungen daraus bekommen hat.<sup>15</sup>

Für die Gegenargumentation sucht man bei der Ursache-Wirkung-Argumentation nach Alternativen zu beiden Teilen des Musters.

### Leitfragen

- Ist das wahr?
- In welchem Maße ist das wahr?
- Ist das relevant?
- Gibt es auch andere Wirkungen?
- Ist das die alleinige Ursache für die Wirkung?

<sup>13</sup> Statistische Bundesamt 2011.

<sup>14</sup> [http://www.sinus-institut.de/uploads/tx\\_mpdownloadcenter/MigrantenMilieus\\_Zentrale\\_Ergebnisse\\_09122008.pdf](http://www.sinus-institut.de/uploads/tx_mpdownloadcenter/MigrantenMilieus_Zentrale_Ergebnisse_09122008.pdf) (Aufruf am 03.04.2012)

<sup>15</sup> <http://www.capital.de/politik/100004919.html> (14.10.2006, Aufruf am 02.04.2012).

### *Beispielreaktion 1:*

„Es stimmt schon, dass die Arbeitslosigkeit bei uns ein Problem ist. Du meinst, Ausländer nehmen hier mehr Arbeitsplätze in Anspruch, als sie schaffen, und das findest Du so nicht in Ordnung. Sollen dann auch alle Deutschen, die im Ausland arbeiten, wieder zurückkommen? Es gibt mehrere Millionen ‚Auslandsdeutsche‘. Und wo finden die dann Arbeit?“

„Du findest das nicht in Ordnung, dass Arbeitsplätze mit Ausländern besetzt werden. Was willst Du dann mit den Arbeitgebern machen, die diese Entscheidung treffen?“

### *Beispielreaktion 2:*

„Wie kommst Du denn darauf?“

„Na, mein Vater war beim Bau. Die Stelle, die er hatte, die hat jetzt ein Pole.“

„Das ist übel für Deinen Vater, klar. Ist er schon lange arbeitslos?“

„Wenn wir jetzt mal die Situation im ganzen Land betrachten, dann gibt es mehrere Millionen Arbeitsplätze überhaupt nur deshalb, weil Ausländer deutsche Waren kaufen, in Deutschland investieren und Arbeitskräfte beschäftigen.“

## **Autorität**

*Rechtsextrem:* „Schon der sächsische Ministerpräsident Kurt Biedenkopf hat damals klar und deutlich gesagt: Der Osten ist nicht ausländerfeindlich.<sup>16</sup> Also ist doch alles in bester Ordnung.“

Für die Gegenargumentation zweifelt man entweder die Kompetenz oder die Glaubwürdigkeit an oder zitiert eine eigene Autorität.

### *Leitfragen*

- Ist die zitierte Person glaubwürdig oder eine echte Respektperson?
- Gibt es eine andere Autorität, die das Gegenteil feststellt?

„Biedenkopf ist ein Politiker und sagt das, was die Leute hören wollen.“



<sup>16</sup> <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-13693797.html> (Aufruf am 02.04.2012).



### Fakten und Zahlen

*Rechtsextrem:* „Ausländer sind häufiger kriminell als Deutsche. Also sind Deutsche bessere Menschen.“

Als Gegenargumentation kann man die Zahlen anzweifeln, ihre Aktualität in Zweifel ziehen, ihre Quelle anzweifeln oder herabsetzen.

- Stimmen die Fakten?
- Sind sie korrekt?
- Sind sie genau?
- Sind sie aktuell?
- Ist die Quelle seriös?
- Stimmt die Schlussfolgerung?

*Fakt ist<sup>17</sup>:*

Die Statistik sieht gleich anders aus, wenn man Straftaten herausfiltert, die nur Ausländer begehen können. Etwa Verstöße gegen das Aufenthaltsgesetz, das Asylverfahrensgesetz und das Freizügigkeitsgesetz der EU. Solche Straftaten werden fast ausschließlich durch Ausländer begangen. Der hohe Anteil von Ausländern am Delikt Urkundenfälschung (40,9 Prozent) hängt oft mit dem Wunsch zusammen, sich eine Grundlage für einen Aufenthalt in Deutschland zu verschaffen. (Diese Grundlage besitzen Deutsche durch ihren Inländerstatus von vornherein.)

Der einzige Teil der ausländischen Wohnbevölkerung, der tatsächlich unbestrittenmaßen eine höhere Neigung zu kriminellen Handlungen als die deutsche Vergleichsgruppe hat, liegt im Bereich der Jugendkriminalität; besonders bei den 14- bis 17-jährigen Ausländern.

Begründet wird die Anfälligkeit junger männlicher Ausländer für kriminelle Verhaltensweisen im Allgemeinen mit Sprachproblemen, Problemen bei der Identitätsbildung und fehlenden Chancen auf dem Arbeitsmarkt.<sup>18</sup>

*Ablenken*

- „Es stimmt schon, es gibt mehr als ein Land, dessen Kriminalstatistik deutlich mehr Straftaten aufweist, als Deutschland. Die USA zum Beispiel. Meinst du die?“
- „Nein, die Türken/Polen ..., die hier leben.“

<sup>17</sup> Siehe hierzu auch den Bericht des Deutschen Bundestages zur Jugend- und Ausländerkriminalität aus dem Jahr 2008: [http://www.bundestag.de/dokumente/analysen/2008/Auslaender\\_und\\_Jugendkriminalitaet.pdf](http://www.bundestag.de/dokumente/analysen/2008/Auslaender_und_Jugendkriminalitaet.pdf); Zum Thema Urkundenfälschung siehe dort S. 8.

<sup>18</sup> Siehe hierzu auch den Bericht des Deutschen Bundestages zur Jugend- und Ausländerkriminalität aus dem Jahr 2008: [http://www.bundestag.de/dokumente/analysen/2008/Auslaender\\_und\\_Jugendkriminalitaet.pdf](http://www.bundestag.de/dokumente/analysen/2008/Auslaender_und_Jugendkriminalitaet.pdf)

### Verwirren

- „O.K., aber die sind im Altersgruppenvergleich ganz genauso wenig kriminell wie die Deutschen auch.“

Bringschuldprinzip anwenden: Wer behauptet, muss beweisen!

- „Wie kommst Du denn darauf?“
- „Na, die Polen klauen doch alle Autos.“
- Wissensfrage: „Weißt Du, wie viel Prozent der geklauten Autos auf das Konto von Deutschen gehen?“
- „Nö, wohl nicht so viele.“
- „Über 90 Prozent.“

### Bild

*Rechtsextrem:* „Das Boot ist voll. Wir können niemanden mehr aufnehmen. Das wäre unser Untergang.“



Als Gegengift hilft es, das Bild als Bild zu enttarnen.

- „Das ist ein schönes Bild, aber in Wahrheit ...!“

### Leitfragen

- Ist das Bild akzeptabel? Stimmt das Bild und wenn ja, stimmt die Aussage, die mit dem Bild transportiert wird?
- Kann man das Bild auch anders auslegen?

„Deutschland ist kein Boot, sondern ein Land. Ein Land mit abnehmender Bevölkerungszahl. Da kann von ‚voll‘ keine Rede sein.“

Auf das Bringschuldprinzip kann man beim Argumentieren nicht oft genug hinweisen: Wer behauptet, muss beweisen.

- „Wie kommst Du auf die Idee?“



## Wertvorstellungen

*Rechtsextrem:* „Die deutsche Kultur muss rein bleiben. Deshalb wollen wir keine Ausländer.“

Wertvorstellungen sind nicht zu widerlegen, aber man kann sie infrage stellen und über sie reden.

Man kann die Argumentation entkräften, wenn man zeigt, wie die eigene Position mit derselben Wertvorstellung vereinbar ist oder wenn man zeigt, dass die Gegenseite eine andere, wichtige Wertvorstellung verletzt.

### Leitfragen

- Ist das ein anzuerkennender Wert?
- Gibt es andere/übergeordnete Werte?

„Eine rein deutsche Kultur hat es noch nie gegeben!“

„Wichtiger als Reinheit ist Kraft und Lebendigkeit.“

Bringschuldprinzip anwenden: Wer behauptet, muss beweisen.

- „Wieso findest Du es so wichtig, dass Kulturen nicht mit anderen in Berührung kommen?“

## Definition



*Rechtsextrem:* „Mit einem starken Anführer ist es immer leichter, Entscheidungen durchzusetzen als in einer Demokratie, in der 100 Ausschüsse alles tot diskutieren. Also könnte ein starker Anführer die Probleme Deutschlands viel schneller in den Griff bekommen, als es die demokratischen Institutionen können.“

Wenn die Definition stimmt, ist das Muster nicht zu widerlegen. Man kann es nur entkräften, wenn man die Wichtigkeit angreift.

Oft kann man Definitionen als Scheindefinitionen enttarnen. Der erschreckend einflussreiche Kommentator des amerikanischen rechtsfundamentalistischen Propagandasenders Fox-news Glenn Beck<sup>19</sup> etwa sagte in einem Versuch, Sarah Palin als Führungskandidatin zu puschen: „Man kann einen wahren Führer daran erkennen, dass er eigentlich gar nicht führen will.“

Diese Definition ist natürlich Unfug, da fällt es doch leicht, sich vorzustellen, was Cäsar oder Alexander der Großen dazu gesagt hätten.

<sup>19</sup> Jon Stewart nannte Glenn Beck „Der Mann, der laut ausspricht, was Leute denken, die nicht denken.“ – „Finally, a guy who says what people who aren't thinking are thinking.“ In: <http://mediamatters.org/mmtv/20061180006> (17.11.2006, Auszug vom 02.04.2012).



### *Leitfragen*

- Stimmt die Definition?
- Stimmt die Schlussfolgerung? (Dass das deshalb erstrebenswert/gut ist?)

„Klar, Diktaturen können schneller reagieren als Demokratien. Ein etwas langsames freies Land ist jederzeit besser als ein flottes Land in Fesseln.“

Wie wichtig ist Geschwindigkeit? Kurzer Prozess und Kopf ab? Ist uns da ein langsamerer Rechtsstaat nicht doch lieber...?

Und Diktaturen können wunderbar schnell in andere Länder einfallen. Gelobt sei da die zahmere Demokratie.

### ***Intervention vor anderen***

Viele Diskussionen mit Rechtsextremen haben das Ziel, weniger den Gegenüber zu überzeugen, als vielmehr anwesende Dritte zu erreichen.

Vor anderen geht es darum, gleichzeitig das eigene Gesicht zu wahren und die rechtsextreme Aussage unschädlich zu machen. Dazu gibt es verschiedene Möglichkeiten:

#### **Aktiv ignorieren**

Eine Möglichkeit im Umgang mit rechtsextremen Sprüchen vor einer Gruppe ist das laute Ignorieren. Das heißt, dass man darüber hinweggeht und das auch deutlich macht. Wenn das Ignorieren deutlich gemacht wird, wirkt es auch als inhaltliche Abwehr: Man kann einfach sagen „Da sag ich jetzt nichts zu.“ und weitermachen. Damit ist klargestellt, dass die Verhaltensweise oder Aussage nicht in Ordnung ist, ohne dass man sich inhaltlich weiter damit auseinandersetzen muss.

## **Vier-Schritt-Abwehrtechnik**

Diese Abwehrtechniken sind wertvoll für alle, die in Gruppen Verantwortung tragen, für Sitzungs- oder Diskussionsleitungen ebenso wie für Lehrer/-innen und Verantwortliche in Vereinen. Ziel dieser Abwehrtechnik ist es, in die Offensive zu gehen, Stärke zu zeigen und eine Veranstaltung nicht von den allzu Rechtsaußenstehenden kidnapen zu lassen.

### **Die Abwehrtechnik vor einer Gruppe hat vier Teile:**

1. Beurteilen/Bewerten der anderen Aussage.
2. Eine klare Aussage zum Thema machen.
3. Die Diskussion aktiv beenden.
4. Den Blickkontakt zur Gruppe aufnehmen und das ursprüngliche Thema weiterführen.

#### **1. Beurteilen**

Beurteilen heißt, mit einem Satz die Aussage abzuwerten, ohne sich inhaltlich näher mit ihr zu beschäftigen.

- Das ist Unsinn.
- Das ist falsch.
- Das ist inhaltlich falsch.
- Das ist ein Irrtum.
- Das ist eine Fehlinformation.
- Da bist Du falsch informiert.
- Das stimmt nicht.
- Das ist Quatsch.
- Das ist Blödsinn.

#### **2. Klare Aussagen dagegen**

Mit einer klaren Aussage in ein bis drei Sätzen eine inhaltliche Gegenposition aufbauen.

### **3. Aktiv abschließen**

Mit dem aktiven Abschließen erklärt man das Thema für erledigt und beugt einer weiteren Diskussion vor. Im Abschluss den anderen direkt anzusprechen verstärkt die Wirkung.

- Denk darüber noch mal nach.
- Überleg Dir das noch mal.
- Das kannst Du ja noch mal nachlesen.
- Da kannst Du Dich noch mal erkundigen.
- Das reicht. Wir haben heute ein anderes Thema.

### **4. Blickkontakt einsetzen**

In der demokratischen Auseinandersetzung ist es angebracht und sinnvoll, die Reaktion des politischen Gegners abzuwarten. Hier kann es durchaus geschehen, dass der Diskurs sinnvoll fortgesetzt wird. Auch ein – zumindest teilweises – Einverständnis mit dem Gesagten kommt vor. Deshalb sehen Menschen nach einer Äußerung ihr Gegenüber an, um seine Reaktion genau zu erleben.

Diese Vorgehensweise ist aber nicht angebracht, wenn es um Inhalte nur in zweiter Linie und in erster Linie um Macht oder Respekt geht. Viele Menschen machen gerade im Umgang mit rechtsextremen Äußerungen den Fehler, dass sie diejenigen, zu denen sie eine Gegenposition aufgebaut haben, erwartungsvoll ansehen, mit der Hoffnung jetzt müsste eine Bestätigung kommen wie: „Ja, Du hast recht“, oder „O.K., das sehe ich ein.“ Damit geben sie dem anderen die Macht, das von ihnen Gesagte zu beurteilen – oder zu verwerfen.

Nach dem Abschluss der Intervention vor einer Gruppe darf man also auf keinem Fall denjenigen, der durch die rechtsextreme Äußerung die Intervention herausgefordert hat, erwartungsvoll ansehen. Denn wenn man vor einer Gruppe beim Abschluss den Provokateur ansieht, wird er wieder sprechen. Der Blick zu ihm wirkt wie eine Wortabgabe. Mit dem Blickkontakt gibt man ihm die Macht, die Intervention zu bewerten. Das darf nicht sein. Deshalb sollte man den Blickkontakt zur ganzen Gruppe wieder aufnehmen und – je nach Ziel – die Diskussion mit der Gruppe fortsetzen.

Wenn man die Gruppe als gesprächsfähig einstuft und es für sinnvoll hält, das Thema zu vertiefen, kann man z. B. mit einer Wissensfrage die ganze Gruppe einbeziehen („Was wisst Ihr eigentlich von/über X?“) oder das ursprüngliche Thema weiter fortsetzen.

## Beispiele zur Vier-Schritt-Abwehrtechnik

*„Bei Hitler war alles besser. Da hatte man Arbeit und es herrschte Recht und Ordnung.“*

Das ist Unsinn.

Beurteilen

Die Nazi-Zeit war die schlimmste Zeit, die Deutschland je hatte.  
Die Nazis haben Millionen von Menschen umgebracht.

Klare Aussagen dagegen

Im Hitler-Deutschland kam man für seine Meinung ins KZ.

Denke darüber noch mal nach.

Abschließen

*„Ausländer nehmen uns Deutschen die Arbeitsplätze weg!“*

Wovon sprichst Du eigentlich?

Beurteilen – als fragwürdig

Du meinst wohl die Leute, die hier am Bau für ein paar Euro die Stunde ausgebeutet werden? Die einzigen, die hier jemandem etwas wegnehmen, sind schwarze Schafe, die so ihren Profit hochtreiben.

Klare Aussagen dagegen

Überleg Dir das noch mal.

Abschließen

*„Das sind doch alles nur Wirtschaftsflüchtlinge, deren Asylantrag gar nicht anerkannt wird.“*

Wo ist das Problem?

Beurteilen – als fragwürdig

Wanderbewegungen waren schon immer vor allem wirtschaftlich bedingt und schon immer nützlich für die Einwanderungsländer, weil jede wachsende Wirtschaft zusätzliche Arbeitskräfte braucht.

Klare Aussagen dagegen

Denk darüber noch ein bisschen nach.

Abschließen

*„Ausländer und Asylbewerber/innen sind nach der amtlichen Kriminalstatistik deutlich krimineller als Deutsche, und das im Gastland.“*

Da ist was Wahres dran.

Beurteilen als halb wahr

Und zwar in einer einzigen Sorte von Vergehen: Nämlich bei denen, die Deutsche gar nicht begehen können, also bei Verstößen gegen Aufenthaltsbestimmungen. Du kannst dich schließlich in ganz Europa frei bewegen oder etwa nicht?

Klare Aussagen dagegen

Lass Dir das noch mal durch den Kopf gehen.

Abschließen

*„Asylbewerber leben auf unsere Kosten und arbeiten nichts. Asylbewerber bekommen das Geld nachgeschmissen. Die Asylanten liegen uns nur auf der Tasche.“*

Was soll das heißen?

Beurteilen

Menschen, die in einem fremden Land um Asyl suchen müssen, sind selten reich. Es ist schlimm genug, dass ein Land, das Milliarden für Abmagerungskuren, Schönheitsoperationen und Hundefutter ausgibt, den Schutzsuchenden nur ein absolutes Minimum zugesteht.

Klare Aussagen dagegen

Überleg Dir mal, ob Du lieber in einem Land leben würdest, in dem Menschen verhungern.

Abschließen

(Hier kann man sich auf die einfacher abzuschmetternde Behauptung konzentrieren und den anderen Teil ignorieren.)

*„Alle Ausländer raus! Sie nehmen uns Arbeitsplätze und Wohnungen!“*

Das ist ein Märchen.

Beurteilen

Es stehen seit Jahren Tausende von Wohnungen leer. Wenn überhaupt einer benachteiligt wird bei Wohnungen, dann sind es gerade die „Ausländer“.

Klare Aussagen dagegen

Jede Wette: Etwas anderes hast Du auch nie erlebt.

Abschließen

*„Ausländer belasten unser Sozialsystem. Ausländer leben auf unsere Kosten!“*

Das ist falsch.

Beurteilen

Ausländer zahlen so viel Steuern und Abgaben, dass der Staat nach Abzug aller Ausgaben noch gut von ihnen profitiert.

Klare Aussagen dagegen

Lies das noch mal nach.

Abschließen

*„In der Türkei lässt man uns auch keine christlichen Kirchen bauen! Im Ausland lässt man uns auch keine deutschen Vereine gründen! Im Ausland dürfen wir auch nicht wählen oder gewählt werden! Im Ausland dürfen wir auch nicht einfach deutsche Zeitungen mit unseren Meinungen drucken und veröffentlichen! Wir können auch nicht einfach ins Ausland gehen, um dort zu arbeiten oder Geschäfte zu machen!“*

Das stimmt für ein paar Länder.

Beurteilen als halbwahr

Zum Beispiel im Iran oder in Saudi-Arabien. In fast allen anderen Ländern können wir aber leben, arbeiten, Zeitungen veröffentlichen und Kirchen bauen. Wichtig ist aber nicht, wie andere sind, sondern wie wir selbst sein wollen.

Klare Aussagen dagegen

Überleg Dir noch mal, mit wem Du uns vergleichen möchtest.

Abschließen

*„Wir haben zu viele Ausländer in Deutschland, Deutschland ist doch kein Einwanderungsland.“*

Das ist Schnee von gestern.

Beurteilen

Was wir dringend brauchen, sind Fachkräfte von außen, die unsere moderne Wirtschaftskraft erhalten. Für die müssen wir attraktiv sein, sonst gehen die alle noch mehr in die USA und nach Kanada und wir werden abgehängt.

Klare Aussagen dagegen

Das willst Du garantiert auch nicht.

Abschließen

oder ...

*„Wir haben zu viele Ausländer in Deutschland, Deutschland ist doch kein Einwanderungsland.“*

Das ist falsch.

Beurteilen

Wenn überhaupt haben wir zu wenig Ausländer hier. Die Vereinten Nationen haben festgestellt, dass die Bevölkerung in Deutschland dramatisch sinkt. Um unsere Wirtschaftskraft zu erhalten, brauchen wir deshalb jedes Jahr 200 000 Einwanderer.

Klare Aussagen dagegen

Überleg Dir das noch einmal.

Abschließen

*„Ausländer leben auf unsere Kosten und schaffen das Geld in ihr Heimatland.“*

Das ist schon lange falsch.

Beurteilen

Nur ein geringer Teil des Geldes, das die Menschen hier erwirtschaften, geht heute in die Heimatländer zurück. Der größte Teil fließt in unsere Wirtschaft.

Klare Aussagen dagegen

Denk darüber noch einmal nach.

Abschließen

*„Deutschland ist doch kein Einwanderungsland, wir werden überfremdet.“*

Das ist ein komisches Wort.

Beurteilen

Es ist schon immer „typisch deutsch“ gewesen, dass sich alle Arten von Völkern am Rhein getroffen und fröhlich gemischt haben. So sind wir stark geworden und nur so bleiben wir ein dynamisches Land.

Klare Aussagen dagegen

Das willst Du doch sicher auch.

Abschließen

## ***Worauf es beim Überzeugen wirklich ankommt***

- Fair auftreten und das von den anderen einfordern.
- Sicher auftreten:
  - Offene Körpersprache mit Blickkontakt.
  - Sprechen, ohne sich festzuhalten (an Kulis, Tischen, an sich selbst).
- Sicher sprechen:  
Tatsachen als Tatsachen, Meinungen als Meinungen kennzeichnen.  
Aufgeweichte Formulierungen vermeiden.
- Inhaltlich sicher sein:
  - Wissen ist Macht.
- Den anderen respektieren:  
Seine Kompetenzen anerkennen und würdigen.  
Seine Beiträge aufgreifen.
- Offene Fragen stellen:  
Zuhören.  
Ausreden lassen.  
Verständnisfragen stellen.
- Auf den Punkt kommen:
  - Sich kurz fassen!
  - Steckenpferde im Stall lassen.
  - Nebenkriegsschauplätze meiden.
  - Floskeln streichen.
  - Dem Drang zur Vollständigkeit widerstehen.
  - Nicht das gesamte Wissen ausbreiten, welches man hat.
- Verständlichkeit ist Trumpf:
  - Klare Struktur, Zusammenhänge herstellen, Gedanken gliedern.
  - Zugängliche Wortwahl.
  - Den anderen da abholen, wo er steht.
  - Angemessen laut und deutlich sprechen.
  - Schweigen aushalten.
- Wichtiges wiederholen.
- Eins auf einmal: Immer nur ein Thema auf einmal verfolgen!

## Teil 4: Sicher Auftreten

Zum sicheren Auftreten gehören in erster Linie die Körpersprache und die Formulierungen. Sicher Auftreten ist der Schlüssel dazu, ernst genommen zu werden. Gerade Menschen mit rechtsextremen Tendenzen neigen dazu, auf „weich“ oder „unsicher“ wirkende Gesprächspartner herabzusehen und sie besonders aggressiv anzugehen.

### Die Körpersprache

Die sichere Körpersprache ist Grundlage für einen überzeugenden Auftritt und beim Umgang mit rechtsextrem geneigten Menschen ist der Auftritt ein wesentlicher Faktor des Bestehens oder Überzeugens. Es nutzt nichts, feste Überzeugungen zu haben, wenn man nach außen nicht auch Festigkeit ausstrahlt. Die folgende Aufschlüsselung von Elementen der sicheren oder unsicheren Körpersprache sollte so genutzt werden, dass man sich die einzelnen Faktoren vergegenwärtigt und prüft, ob man selbst besonders zu einer Verhaltensweise neigt, die unsicher wirkt. Wenn man diese Verhaltensweise dann, durch ihr Gegenteil, gezielt ersetzt, so stärkt man seine Außenwirkung beträchtlich. Das geht selten von heute auf morgen, aber es lohnt sich (nicht nur im Umgang mit Rechtsextremisten).

Unsicherheit in der Körpersprache	Sicherheit in der Körpersprache
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bei ernststen Aussagen lächeln</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ernstes Gesicht bei ernststen Aussagen</li> <li>• Ruhige Mimik</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die eigene Aussage durch Mimik entwerten                             <ul style="list-style-type: none"> <li>– Mundwinkel herabziehen</li> <li>– Nase rümpfen</li> <li>– Schultern zucken</li> </ul> </li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesichtsausdruck bleibt neutral</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sich körperlich klein machen                             <ul style="list-style-type: none"> <li>– Die Knie eng zusammen halten</li> <li>– Die Ellenbogen bleiben am Körper</li> <li>– Streng symmetrische Haltung</li> </ul> </li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Raum einnehmen                             <ul style="list-style-type: none"> <li>– Ellenbogen stehen etwas vom Körper ab</li> <li>– Beine sind mindestens Hüftbreit auseinander</li> <li>– Asymmetrische Haltung</li> </ul> </li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auf der Stuhlkante sitzen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die ganze Sitzfläche nutzen</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sich festhalten                             <ul style="list-style-type: none"> <li>– An sich selbst: Arme oder Hände verschränken</li> <li>– An einem Gegenstand: Kuli, Tisch</li> </ul> </li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Hände sind frei für Gestik</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wenig oder kein Blickkontakt, dem Blickkontakt anderer ausweichen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fester Blickkontakt</li> </ul>



Unsicherheit in Stimme und Sprechweise	Sicherheit in Stimme und Sprechweise
• Mit überhöhter Stimme sprechen	• Die Stimme liegt im für sie optimalen Bereich
• Leise und zögerlich sprechen	• Eher laut und entschieden sprechen
• Überhastet sprechen	• Kontrolliert sprechen
• Aussagesätze wie Fragesätze (also mit Stimmhöhe) betonen	• Am Satzende klare Stimmensenkung
• Gegen Ende eines Beitrages leiser werden	• Gegen Ende des Beitrags die stimmliche Energie etwas erhöhen (nicht die Stimme!)

## Kleidung

Das Thema „Kleidung“ ist immer ein heißes Thema. Schließlich ist Kleidung (ebenso wie Haartracht) eines der wesentlichen Mittel, anderen die eigene Identität zu kommunizieren. Das taten die Grünen der späten 70er Jahre des letzten Jahrhunderts mit selbst gestrickten Pullis (aus Öko-Wolle), das taten die Yuppies der 80er mit ihren „Hab’s-zu-was-gebracht-Outfits“, das tun die Rechtsradikalen entweder immer noch mit Bomberjacken, Springerstiefeln und weißen Schnürsenkeln. Heute jedoch mit meistens eigenen Modemarken und besonderen Signalen und Symbolen.<sup>20</sup> Und diejenigen, die sich als Demokraten identifizieren, würden eben nicht im Traum daran denken, eines dieser Teile zu tragen und keinesfalls eine Kombination von zwei oder mehr Teilen.

Gleichzeitig haben viele schon öfter die Erfahrung gemacht, dass es hilfreich sein kann, die Symbolik der Kleidung zu nutzen. Ob es nun darum geht, in einen bestimmten Club eingelassen zu werden oder um ein Bewerbungsgespräch erfolgreich zu bestehen. Die meisten von uns haben durchaus mehr als eine Art Kleidungsstück für bestimmte Gelegenheiten im Schrank hängen und spazieren anders an den Strand als in die Kirche.

Wenn es jetzt ein Ziel im Umgang mit rechtsextremen Menschen ist, ernst genommen zu werden und eher stark und cool zu wirken als zart, dann helfen folgende Hinweise (für die Situationen, in denen schon vorher klar ist, das es dort wichtig sein kann):

- Geschlossene Schuhe: Keine Sandalen (schon gar nicht mit Socken!).
- Lange Hosen: in Shorts ist man entweder zu sexy oder man wird nicht ernst genommen.
- Einfarbige oder dezent gemusterte Stoffe. Quietschbunt und groß kariert ist eher etwas für Clowns.

<sup>20</sup> Siehe dazu Agentur für soziale Perspektiven e.V.: Versteckspiel. Lifestyle, Symbole und Codes von neonazistischen und extrem rechten Gruppen, Berlin 2011, [www.dasversteckspiel.de](http://www.dasversteckspiel.de)

- Dunkle Farben verleihen Gewicht, helle Farben wirken freundlicher und weniger gefährlich. (Ab 190 cm und 90 Kilo ist das in der Regel nicht mehr so relevant.)
- Lockerer Stilmix ist besser als stocksteifer Autopilot: Jeans mit Hemd oder mit T-Shirt und Blazer statt Anzug und Krawatte oder Kostüm.
- Miniröcke und Pumps: Out. Fester Stand und Bewegungsfreiheit.

### ***Sicher Formulieren: Achtung Weichspüler***

Wir benutzen alle Wörter und Wendungen, mit denen wir uns sprachlich noch eine Hintertür offenhalten wollen. Das ist im friedlichen Gespräch gut, denn dadurch signalisieren wir unseren Gesprächspartner(inne)n Offenheit für ihre Meinungen und Ideen.

In der Auseinandersetzung signalisieren diese Wörter allerdings, dass wir uns in der Sache nicht wirklich sicher sind und wir verlieren deshalb an Überzeugungskraft.

Wer überzeugen will, muss sich klar und bestimmt ausdrücken. Vor allem im Umgang mit rechtsextrem denkenden Menschen ist der Faktor „Sichere Ausstrahlung“ mit entscheidend.

Ein einfaches Beispiel für unterschiedliche Durchsetzungskraft im Ausdruck bei einer Aussage:

„Ich meine, an diesem Punkt könnte man doch eigentlich ansetzen, oder?“

„Ich meine, an diesem Punkt könnte man doch eigentlich ansetzen.“

„An diesem Punkt könnte man doch eigentlich ansetzen.“

„An diesem Punkt könnte man ansetzen.“

„An diesem Punkt könnten wir ansetzen.“

„An diesem Punkt können wir ansetzen.“

„An diesem Punkt müssen wir ansetzen.“

„An diesem Punkt setzen wir an.“

### **Weichspüler: Wörter und Ausdrücke, welche die eigene Unzulänglichkeit betonen:**

- „Ich meine ja nur ...“
- „Ich weiß nicht, aber könnte X nicht auch ...“
- „Ich kenne mich ja nicht aus, aber ...“
- „Dürfte ich auch einmal etwas dazu sagen ...“

### **Tatsachen als Meinung darstellen und so entwerten:**

- „Ich meine, die Asylsuchenden brauchen doch wirklich Hilfe.“
- „Ich denke eben, dass es bestimmt auch in der Türkei christliche Kirchen gibt.“

### **Vorbehalte zur Gültigkeit anmelden:**

- „... vielleicht ...“ – „... eventuell ...“ – „... möglicherweise ...“
- „... eigentlich ...“
- „praktisch“ (nicht als Gegenteil von theoretisch!)

### **Bestätigung nachfragen:**

- „... nicht wahr?“ – „... oder?“ – „... ist doch so?“ – „... ne?“
- „... oder nicht? – „... nicht?“

### **Aussagen als ungenau kennzeichnen:**

- „... gewissermaßen ...“ – „... ungefähr ...“ – „... in etwa ...“
- „... irgendwie ...“ – „... irgendwo ...“
- „... ich möchte sagen ...“, „... eine Art von ...“
- „Ein Stück weit ...“ (Funktionärsdeutsch) – „... ein bisschen ...“

### **Die Möglichkeitsform anstelle der Tatsachenform verwenden:**

- „Man würde ...“
- „... man könnte ...“
- „...man sollte ...“
- „Man müsste mal ...“

### **Besser wirken folgende Formulierungen:**

- „Sicher ist ...“ – „... mit Sicherheit ...“ – „... selbstverständlich ...“
- „Aus diesen Zahlen geht eindeutig hervor, dass ...“
- „... bekanntermaßen ...“ – „Wie wir alle wissen, ist ...“
- „Tatsache ist doch, dass ...“ – „Fakt ist, dass ...“
- „Es steht fest, dass ...“
- „... bestimmt ...“ – „... garantiert ...“
- „Alle Experten sind sich einig, dass ...“
- „Untersuchungsergebnisse bestätigen, dass ...“
- „Daraus folgt ...“

### **Sprechgewohnheiten ändern**

Grundsätzlich gibt es natürlich „Meinungsäußerungen“ und deren Einleitung durch „Ich meine, ...“ ist völlig korrekt. Ebenso wie das Wort „vielleicht“ immer dann gebraucht werden sollte, wenn wir etwas wirklich nicht endgültig feststellen können. Wir müssen aber Meinungen als Meinungen und Tatsachen als Tatsachen darstellen.

Dreimal „eigentlich“ in einem Satz ist in jedem Fall zu viel! Einmal unnötig „vielleicht“ in einem Diskussionsbeitrag ist jedoch kein Grund, in dumpfes Brüten zu verfallen. Wenn der Gesamteindruck des Auftretens stimmig und sicher ist, verderben ein paar weichgespülte Formulierungen daran nichts. Wer aber in jedem oder fast jedem Satz einen „Weichspüler“ einsetzt, sollte an sich arbeiten (zumindest dann, wenn er oder sie Rechtsextremisten gegenüber treten will).

Die beste Strategie hin zu einem sichereren Sprechen ist es, den weichgespülten Satz oder Satzteil zu wiederholen – ohne den Störenfried.

- „Ich meine, da müssten wir vielleicht was unternehmen.“  
*Stattdessen:* „Da müssen wir etwas tun!“
- „Wenn wir da nachsehen würden ...“  
*Stattdessen:* „Sobald wir da nachsehen, wird klar, dass ...“
- „Das ist eigentlich zu wenig ...“  
*Stattdessen:* „Wir brauchen mehr Einwanderer, um die Zahl der Einwohner halbwegs zu erhalten.“

## **Zivilcourage**

Das Thema „Zivilcourage“ geht weit über den Umgang mit Sprüchen hinaus.

Ich habe hier nur zwei Grundregeln:

- Wenn jemand von Fremden mit Worten angegriffen wird, muss man sich mit Worten einmischen.
- Wenn jemand körperlich angegriffen wird, muss man zumindest Hilfe holen: Mit einem Handy die „110“ wählen.

## **Praxis-Beispiele für Konfrontation mit problematischem Verhalten**

### **Situation: Störung beim Vortragsabend**

Situation: In einer Ortsgruppe findet ein Vortragsabend zum Thema „Rechtsextremismus“ statt. Die Referentin stellt sich vor und wird gleich mit Äußerungen konfrontiert wie: „Wir wissen doch genau, was du uns erzählen willst. Weißt Du, wie frech hier die Ausländergören sind? Da hat mich doch neulich jemand als Nazi beschimpft! Und das, obwohl ich seit 30 Jahren in der Gewerkschaft bin. Schmutzig sind diese Gören, schmutzig und rotzfrech und laut.“

Folgende Regeln sind in dieser Situation nützlich:

*Auseinandersetzungen sind nur möglich auf der Grundlage von Gemeinsamkeiten.*

*Plus: Verständnis ist nicht Einverständnis.*

Antwort: „Uff, klar, wenn mich jemand einen Nazi nennen würde, wäre ich auch sauer. Schließlich stehen die Nazis für menschenverachtende Verbrechen. Womit wir genau beim Thema wären.“

*Judo-Technik: Aufgreifen, was zum Thema passt und damit weiterarbeiten.*

„Gut, da sind wir doch beim Thema. Ausländerkinder sind besonders laut und frech. Was bedeutet das? Was müsste sich Deiner Meinung nach verändern?“

*Wer behauptet, muss beweisen:*

„Du sagst, Du weißt, was ich Euch heute erzählen will. Was werde ich denn erzählen?“

Oder: „Du hast da bestimmt ein Beispiel im Kopf. Erzähl doch mal.“ (Besser als Formulierung wie das etwas abgenutzte „Konkretisiere doch mal.“)

**Situation: Vorstellungsrunde im Gewerkschaftsseminar**

Ein Teilnehmer sagt: „Ich bin Nationalist.“

Voraussetzung für die Handlungsfähigkeit der Referent(inn)en:

Souveränität: Genau zu wissen, was ich will und was ich nicht will und in der Lage sein, das ruhig und deutlich zu sagen.

A: Bei Begriffen, die eventuell seitens des Teilnehmers gar nicht bedrohlich besetzt sind, kurz nachfragen: „Was meinst Du damit?“

B: Dann (wenn es eindeutig rechtsextrem ist) reagieren im Dreischritt:

1. Das Nicht-Einverständnis deutlich machen.	„Das sehe ich anders./Das ist sachlich falsch.“
2. Die Auseinandersetzung für später ankündigen (anbieten)	„Da werde ich auch noch drauf eingehen. Aber jetzt nicht.“
3. Im Thema fortfahren.	„Jetzt sind wir in der Vorstellungsrunde, da machen wir auch weiter.“

Der Knackpunkt bei der Körpersprache liegt darin, den Blickkontakt spätestens bei der letzten Äußerung der Gruppe zuzuwenden und dann den anzusehen, der sich als Nächste/-r vorstellen soll.

## Ein paar nützliche Fakten zum Thema „Ausländer“

Zwei Millionen Ausländer arbeiten in Deutschland. Es gibt weit über zehn Millionen „Auslandsdeutsche“ und in Deutschland etwa neun Millionen „Ausländer“.

In den meisten anderen europäischen Ländern und in den USA erhalten die Menschen, die in dem jeweiligen Land geborenen wurden, automatisch die Staatsangehörigkeit dieses Landes.

Ohne die Ausländer, die hier arbeiten, wäre die deutsche Wirtschaft spätestens im Jahre 2050 nicht mehr lebensfähig, weil die Geburtenrate der Deutschen so stark zurückgegangen ist. Wenn bis zum Jahr 2050 gut 200 000 Ausländer zusätzlich ins Land kämen, würde die Bevölkerung bis zum Jahr 2050 immer noch von derzeit 82 auf 73 Millionen sinken.

In 20 Jahren wird Deutschland die zweitälteste Bevölkerung aller Staaten der Welt aufweisen.

Ausländer bringen dem deutschen Staat jährlich einen Reingewinn in zweistelliger Milliardenhöhe.

Vier von fünf Arbeitsplätzen in Deutschland hängen von der Zusammenarbeit mit dem Ausland ab.

Asylsuchende können nur solche Arbeitsstellen bekommen, für die keine Deutschen oder Angehörige der EU zur Verfügung stehen.

In der amtlichen Kriminalstatistik werden auch Verstöße gegen das Gesetz mit eingerechnet, die Deutsche gar nicht begehen können.

Das ist das einzige Delikt, bei dem Ausländer an der Spitze der Kriminalstatistik stehen: Fast 100 Prozent der Tatverdächtigen sind Ausländer bei Verstößen gegen das Ausländer- oder Asylgesetz.<sup>21</sup>

<sup>21</sup> Siehe hierzu den Bericht zu Ausländer- und Jugendkriminalität des Deutschen Bundestags aus dem Jahr 2008. [http://www.bundestag.de/dokumente/analysen/2008/Auslaender\\_und\\_Jugendkriminalitaet.pdf](http://www.bundestag.de/dokumente/analysen/2008/Auslaender_und_Jugendkriminalitaet.pdf)

## Vertiefende und weiterführende Literatur

Agentur für soziale Perspektiven e.V.: *Versteckspiel. Lifestyle, Symbole und Codes von neonazistischen und extrem rechten Gruppen*, Berlin 2011. Bestellbar unter [www.dasversteckspiel.de](http://www.dasversteckspiel.de)

Arbeit und Leben DGB/VHS Hamburg e.V., Mobiles Beratungsteam gegen Rechtsextremismus und der Deutsche Hotel- und Gaststättenverband Hamburg (DeHoGa): *Rechtsextremisten nicht auf den Leim gehen. Ein Ratgeber für die Gastronomie*, Hamburg 2012. Download unter: [www.agrexive.de/cms/upload/pdf/Gastroratgeber/AL\\_DeHoga\\_Freigabe.pdf](http://www.agrexive.de/cms/upload/pdf/Gastroratgeber/AL_DeHoga_Freigabe.pdf)

Arbeit und Leben DGB/VHS Hamburg e.V., Mobiles Beratungsteam gegen Rechtsextremismus: *Rechtsextremismus erkennen und handeln. Ein Leitfaden für LehrerInnen und PädagogInnen in Hamburg*, Hamburg 2012. Download unter: <http://hamburg.arbeitundleben.de/img/daten/D165707117.pdf>

Burschel, Friedrich (Hrsg.): *Stadt-Land-Rechts. Brauner Alltag in der deutschen Provinz*, Berlin 2010. Kostenloser download unter [www.rosalux.de](http://www.rosalux.de)

Richard Gebhardt/Dominik Clemens (Hrsg.): *Volksgemeinschaft statt Kapitalismus? Zur sozialen Demagogie der Neonazis*, Köln 2009.

Hasselbach, Ingo: *Die Abrechnung. Ein Neonazi steigt aus*, Berlin/Weimar 1993.

Heer/Naumann (Hrsg.): *Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944*, Hamburger Edition 1995.

Heitmeyer, Wilhelm: *Rechtsextremismus. Warum handeln Menschen gegen ihre eigenen Interessen?*, Köln 1990.

Heitmeyer, Wilhelm: *Deutsche Zustände*. Folge 10, Frankfurt a.M. 2011.

Hillberg, Raul: *Die Vernichtung der europäischen Juden. Die Gesamtgeschichte des Holocaust*, Berlin 1982.

Hufer, Klaus-Peter: *Argumentationstraining gegen Stammtischparolen*, Schwalbach April 2000.

Hufer, Klaus-Peter: *Argumente am Stammtisch – Erfolgreich gegen Parolen, Palaver und Populismus*, Schwalbach 2006.

Jäger, Siegfried: *Rechte und rechtsextreme Diskurse*, in der Zeitschrift „Muttersprache“ 1/94.

Kogon, Eugen: *Der SS-Staat. Das System der deutschen Konzentrationslager*, Frankfurt 1946 (zahlreiche Neuauflagen).



Mitscherlich, Alexander: *Wissenschaft ohne Menschlichkeit. Medizinische und eugenische Irrwege unter Diktatur, Bürokratie und Krieg*, Heidelberg 1949 (zahlreiche Neuauflagen).

Röpke, Andrea/Speit, Andreas: *Mädelsache! Frauen in der Neonazi-Szene*, Berlin 2011.

Shermer, Michael: *Why people believe weird things*, New York 2002 (Erstveröffentlichung 1997).

Stöss, Richard: *Rechtsextremismus im Wandel*, 3. aktualisierte Aufl., Berlin, Friedrich-Ebert-Stiftung 2010.

Wagner, B. (Hrsg.): *Handbuch Rechtsextremismus. Netzwerke, Parteien, Organisationen, Ideologiezentren, Medien*, Reinbek 1994.

Wagner, Roland W.: „Die Trickkiste der rechtsradikalen Rhetorik oder Wie argumentieren gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit?“, in: Krech/Stock (Hrsg.): *Sprechen als soziales Handeln*, Hanau und Halle 1997.

Weiß, Volker: *Deutschlands Neue Rechte. Angriff der Eliten – Von Spengler bis Sarrazin*, Paderborn 2011.

Zeuner, Bodo, u.a.: *Gewerkschaften und Rechtsextremismus*, Münster 2007.

## Anhang<sup>22</sup>

### ***Symbole und Codes der Rechtsextremen***

Die Symbole verweisen in der Regel auf Nationalsozialismus, Wehrmacht und germanische Mythologie. Außerdem spielen Erkennungszeichen rechtsextremer Organisationen eine Rolle.

#### **Verbotene Symbole**

Hakenkreuz (auch abgewandelte Formen), Doppel-Sigrune (SS-Zeichen), Odal-Rune (im Zusammenhang mit der verbotenen Wiking-Jugend), SA-Abzeichen, Keltenkreuz, verschiedene Zeichen verbotener Organisationen, z.B. der Nationalen Liste Hamburg.

#### **Verbotene Parolen**

„Sieg Heil“, „Heil Hitler“, „Mit deutschem Gruß“, „Meine Ehre heißt Treue“ (Losung der SS), „Blut und Ehre“ (Losung der HJ), „Deutschland erwache“, „Ein Volk, ein Reich, ein Führer“, „Rotfront verrecke“. Der sogenannte „Hitler-Gruß“ ist ebenso verboten.

### ***Symbole – Überblick***

**Adler** – Reichsadler – Reichskriegsfahne.

**Landser** – Infanterist im Zweiten Weltkrieg, Huldigung der Wehrmacht, Leugnung oder Glorifizierung der Wehrmachtsverbrechen.

**Gaudreieck** (verbotenes Symbol) – Angehörige aus einem bestimmten Gau der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) oder der Hitler-Jugend trugen Gauwinkel. Heute geht es um lokale Zugehörigkeit von Nazigruppen.

**Schwarz-Weiß-Rot** – Bis zum Ende des Ersten Weltkrieges die offiziellen Farben des Deutschen Reiches. Ab 1933 waren die Hakenkreuzfahne und die schwarz-weiß-rote Fahne Reichsfahnen.

<sup>22</sup> Der Anhang wurde übernommen aus: Arbeit und Leben DGB/VHS Hamburg e.V. Mobiles Beratungsteam gegen Rechtsextremismus: Rechtsextremismus erkennen und handeln. Ein Leitfaden für LehrerInnen und PädagogInnen in Hamburg, Hamburg 2012 und Arbeit und Leben DGB/VHS Hamburg e.V. Mobiles Beratungsteam gegen Rechtsextremismus und der Deutsche Hotel- und Gaststättenverband Hamburg (DeHoGa): Rechtsextremisten nicht auf den Leim gehen. Ein Ratgeber für die Gastronomie, Hamburg 2012.

**Schwarze Sonne** – Kunstsymbol der gefürchteten paramilitärischen Schutzstaffel (SS). Heute: »Verbundenheit mit der eigenen Art und arteigenen Wertvorstellungen«.

**Triskele** – Die Triskele ähnelt einem dreiarmligen Hakenkreuz und ist das Symbol der, in Deutschland verbotenen, Organisation »Blood and Honour« (Blut und Ehre), (illegale Rechtsrockkonzerte).

**Keltenkreuz** – Weltweit Symbol für die »Vormachtstellung der Weißen Rasse«. Häufig wird der Buchstabe »O« durch das Einfügen eines Kreuzes verfremdet. Der Bundesgerichtshof hat die Verwendung des stilisierten Keltenkreuzes 2008 generell für strafbar erklärt.

## **Bekleidungsmarken**

Consdaple, Masterrace, Walhall Germany, Hatecrime Streetwear, Celtic Wear, Dobermann, pro Violence, Alle gegen Alle, Sportfrei, Ansgar Aryan. Marken, die von Rechtsextremen getragen und für ihre Zwecke genutzt werden, deren Firmen aber keinen Bezug in die organisierte rechtsextreme Szene haben. Beliebte Marken aus diesem Bereich sind u.a.: Alpha Industries, Thor Steinar, Ben Sherman, Lonsdale, Pitbull und Troublemaker.

**Consdaple** – Bei Neonazis aufgrund der im Wort enthaltenen Buchstabenfolge „NSDAP“ (Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei) beliebt. Der Begriff ist eine Ableitung von dem englischen Wort »Constable«, das »Schutzmann« bedeutet.

**Thor Steinar** – Namen, Logos und Motive von Thor Steinar beziehen sich insbesondere auf die germanische Mythologie, jedoch auch auf die deutsche Kolonial- und Militärgeschichte. Das aus der Kombination verschiedener Runen zusammengesetzte Thor-Steinar-Logo geriet 2004 aufgrund seiner Ähnlichkeit mit Symbolen verbotener Organisationen aus dem Nationalsozialismus unter juristischen Druck. In einigen Bundesländern darf es nicht öffentlich gezeigt werden. Ein neues 2005 entstandenes Thor-Steinar-Logo stellt eine Rune dar und darf verwendet werden.

**Alpha Industries** – In der extrem rechten Szene beliebt, weil das Logo dem verbotenen Zivil-Abzeichen der Sturmabteilung (SA) der NSDAP ähnelt. Bei dieser Marke gibt es keine Verbindungen zu rechtsextremen Kreisen.

**Troublemaker** – „Troublemaker“ bedeutet ins Deutsche übersetzt „Krawallmacher“.

**Lonsdale** – Bei Neonazis populär aufgrund der enthaltenen Buchstabenfolge „NSDA“. 1999 hat sich Lonsdale von ihrem rechtsextremen Kundenkreis distanziert und die Belieferung einiger Neonazi-Versände eingestellt.

**Eric & Sons** – Das Logo der Marke besteht aus einer Naudiz-Rune. Das Design der Marke besteht vor allem aus nordisch-germanischer Symbolik.

### **Regelmäßige Feiertage der extremen Rechten**

Die extrem rechte Szene begeht regelmäßig »Feiertage«, die sie in ihrem Sinne (be-)setzt oder umdeutet.

### **Zahlencodes, Chiffres, Abkürzungen**

Rechtsextreme Organisationen und Gruppierungen greifen oft auf Abkürzungen und Zahlencodes zurück. Da die Verwendung verfassungsfeindlicher Symbole verboten ist, wurden an deren Stelle Codes gesetzt, die auf den ersten Blick nicht eindeutig zu entschlüsseln sind. Bei Zahlenkombinationen stehen die einzelnen Ziffern häufig für die Stellung des gemeinten Buchstabens im Alphabet.

**Combat 18/C18** – gilt als bewaffneter Arm des, inzwischen in Deutschland verbotenen, Neonazi-Netzwerkes „Blood and Honour“ (Blut und Ehre) und C18 demnach als Hinweis auf Gewaltbereitschaft. Symbol ist der SS-Totenkopf.

**88** – steht für Heil Hitler. Die 88 findet sich häufig auf T-Shirts oder Aufnähern, als Bestandteil von Band- oder Organisationsnamen oder auch Autokennzeichen.

**H8** – Ebenfalls populär in der extremen Rechten ist der Code „H8“. Hier wird der Gruß „Heil Hitler“ verbunden mit einem Wortspiel. Englisch ausgesprochen ist H8 gleichlautend dem Wort „Hate“ (Hass).

**28** – Seit dem Verbot von „Blood & Honour“ wird die 28 synonym für B&H verwendet. Eine internationale Grußformel von Blood & Honour-Anhänger(inne)n lautet 828 („Hail Blood & Honour“)

## **Websites gegen Rechtsextremismus<sup>23</sup>**

### **www.apfelfront.de**

Der „Bund deutscher Äpfel“ parodiert die Neonazis. Bei Nazi-Demonstrationen treten „Bund deutscher Äpfel“-Vertreter/-innen uniformiert mit Apfelzeichen am Ast auf. Schön, wenn die Nazis diesen Zerrspiegel vorgehalten bekommen. „Nationale Initiative gegen die Überfremdung des deutschen Obstbestands und gegen faul herumlungendes Fallobst.“

### **www.apabiz.de**

Das antifaschistische Pressearchiv und Bildungszentrum Berlin e.V. bietet ein umfassendes Archiv und Bildungsarbeit zum Thema Rechtsextremismus.

### **www.beratung-gegen-rechts-hamburg.de**

Das Mobile Beratungsteam gegen Rechtsextremismus Hamburg ist auf die Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus spezialisiert. In Zusammenarbeit mit Expert(inn)en aus verschiedenen Bereichen unterstützt es Institutionen, Organisationen und Einzelpersonen bei ihrem Engagement gegen die extreme Rechte.

### **www.bnr.de**

Informiert über die deutsche rechtsextreme Szene, über rechtsradikale Gewalt und Initiativen gegen rechts.

### **www.bpb.de/rechtsextremismus**

Schwerpunktthema „Rechtsextremismus“ von der Bundeszentrale für politische Bildung.

### **www.dasversteckspiel.de**

Auf dieser Website gibt es ein Glossar zu rechtsextremen Codes und Symbolen der gleichnamigen Broschüre der Agentur für soziale Perspektiven e.V.

### **www.hamburg.de/gegen-rechtsextremismus**

Das Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus besteht aus mehr als 20 staatlichen und nichtstaatlichen Institutionen aus Hamburg und dem Umland. Es deckt breite Themenbereiche ab und setzt sich aus einem großen Spektrum an unterschiedlichen Institutionen zusammen. Die Koordinierungsstelle ist bei der Johann-Daniel-Lawaetz-Stiftung angesiedelt.

<sup>23</sup> Übernommen aus den Broschüren des Mobilen Beratungsteam gegen Rechtsextremismus Hamburg; [www.mobiles-beratungsteam-hamburg.de](http://www.mobiles-beratungsteam-hamburg.de)

**[www.keinbockaufnazis.de](http://www.keinbockaufnazis.de)**

Kostenloses Zeitungs- und DVD-Projekt gegen Neonazis, das sich an Schüler/-innen richtet.

**[www.lernen-aus-der-geschichte.de](http://www.lernen-aus-der-geschichte.de)**

Info-Portal, auf dem Schulprojekte zu den Themen „Nationalsozialismus“ und „Holocaust“ zu finden sind.

**[www.netz-gegen-nazis.de](http://www.netz-gegen-nazis.de)**

Onlineportal mit Hintergrundinfos, aktuellen Berichten und Handlungsempfehlungen.

**[www.opfer-rechter-gewalt.de](http://www.opfer-rechter-gewalt.de)**

Die Wanderausstellung porträtiert Menschen, die von 1990 bis 2010 rechter Gewalt zum Opfer fielen, mit vielen Informationen als Download.

**[www.schule-ohne-rassismus.org](http://www.schule-ohne-rassismus.org)**

Projekt von und für Schüler/-innen gegen alle Formen von Diskriminierung, insbesondere Rassismus.

**[www.toleranz-foerdern-kompetenz-staerken.de](http://www.toleranz-foerdern-kompetenz-staerken.de)**

Der Internetauftritt des Bundesprogramms „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“ zur Prävention von und Intervention gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus.

**[www.whatwecando.de](http://www.whatwecando.de)**

Gute Übersicht über verschiedene Handlungsoptionen gegen rechts.

## Karl Popper

„Im Namen der Toleranz sollten wir uns das Recht vorbehalten, die Intoleranz nicht zu tolerieren.“

### Impressum

Herausgeber      Mach meinen Kumpel nicht an! – für Gleichbehandlung,  
gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus e.V.  
Hans-Böckler-Straße 39, 40476 Düsseldorf

Verantwortlich    Giovanni Pollice

Verfasserin        Uta Gröschel, uta@utagroeschel.de

Redaktion         Oliver Venzke, oliver.venzke@igbce.de

Layout             Mattes Kleyboldt

Foto                 Petr Vaclavek - Fotolia.com (Titel)

Druck                BWH GmbH, Hannover  
Oktober 2012

Nachdruck mit freundlicher Genehmigung des IG BCE-Hauptvorstandes

Um die erfolgreiche Arbeit des Vereins „Mach meinen Kumpel nicht an!“ fortzusetzen, brauchen wir Ihre finanzielle und ideelle Unterstützung:  
in Form einer Fördermitgliedschaft (Mindestbeitrag 36 € im Jahr), durch eine Spende, durch die Werbung weiterer Förderer, durch das Tragen des Ansteckers, durch aktives Eintreten für Gleichbehandlung, gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Rechtsextremismus am Arbeitsplatz und in der Gesellschaft.

**Wir freuen uns über jeden Beitrag, der uns hilft, unsere Arbeit fortzusetzen!**

**Unsere Bankverbindung:**

SEB AG Düsseldorf

Konto-Nr.: 1030 343 800

BLZ 300101 11

(Angaben im Verwendungszweck: Spende + die eigene Adresse)

**Das Formular zur Fördermitgliedschaft können Sie auf [www.gelbehand.de](http://www.gelbehand.de) herunterladen.**

Spenden und Förderbeiträge an  
Mach meinen Kumpel nicht an! – für  
Gleichbehandlung, gegen Fremdenfeindlichkeit  
und Rassismus e. V.  
können steuerlich abgesetzt werden.  
Selbstverständlich erhalten Sie eine Spendenbescheinigung.



**Stopp, so nicht!**

Über den Umgang mit  
rechtsextremen Äußerungen